

# OLDENBURGER RUDERVEREIN

Vereinsnachrichten Nr. 2 / 05  
im Juni 2005

Bankkonten: Landessparkasse  
zu Oldenburg, BLZ 28050100  
Konto Nr. 027-404540

Oldenburgische Landesbank  
BLZ 28020050  
Konto Nr. 1245893100



## Inhalt

Auf ein Wort .....	2	Rudern nach 18 Uhr.....	12
24. Dove-Elbe-Rallye in Bergedorf .....	3	Integration von gehandicapten Mitmenschen.....	12
Osterwandi auf der Elbe .....	4	Dürfen wir uns vorstellen? .....	13
Anrudern 2005 .....	7	Vormittagsrudern .....	14
Heringsrudern 2005 .....	7	Die EUREGA.....	15
Teufelsmoor-Rallye.....	8	Trainingslager der Kinder in Berlin .....	17
Tageswanderfahrt nach Groningen .....	9	Kinderregatta Otterndorf .....	18
Spargeltour 2005.....	11	Saisonauftakt der Kinder in Bremen .....	20
		Unser neuer Vierer.....	21
		Abschlussfahrt .....	21
		4. Drachenbootrennen .....	22
		Großherzogin wieder auf großer Fahrt.....	23
		Die Voga Longa 2005 in Venedig24	
		Unser Obi ist 60 .....	38
		Eine kleine Anmerkung zum Vereinausweis.....	39
		Sportabzeichen 2004 .....	40
		Patenschaft 2005? .....	40
		Frauenachter.....	41
		Nachruf für Inge Schwenke.....	41
		Geburtstage, Jubiläen Neuzugänge.....	44
		ORVO Schnapsschuss.....	46
		Kontakte / Anschriften / Ansprechpartner .....	47
		Impressum .....	47

## Auf ein Wort

Von **Ulrich Pohland**



Das Anrudern liegt hinter uns und unsere Ruderer haben die ersten Wanderfahrten, Rennen und Ausfahrten vom Bootshaus hinter sich. In

vielen Rennen wurden Erfolge eingefahren, auch unsere Leistungsruderer in den Wanderbooten haben unsere Flagge erfolgreich vertreten. Die große Teilnehmerzahl und die vielen Kilometer gehen jedoch zu Lasten des Bootsmaterials und meine Worte anlässlich der Jahreshauptversammlung und des Anruderns sind anscheinend ungehört verklungen. Wir haben schon jetzt, d.h. Ende April, den gesamten Reparaturhaushalt für das Jahr 2005 verbraucht. Unsere Flotte befindet sich in einem ungepflegten Zustand, weil die Boote nur genutzt und danach nur nachlässig gereinigt werden. Unsere Bootswarte kommen nicht mehr dagegen an. Ich höre Worte von Wanderfahrern, die berichten, wie in anderen Vereinen die Boote nach dem Rudern gereinigt, wie kleinere Schäden sofort beseitigt werden und die Mitglieder eine grundsätzlich andere Haltung zum Bootsmaterial zeigen. In unserem Verein kommt es ja sogar vor, dass eine Sportlerin ein Boot nutzt, obwohl

ein Schild darin hängt, auf dem groß „GESPERRT“ steht. Liebe Mitglieder, an dieses Schild werden wir uns gewöhnen müssen oder unsere Haltung ändern. Auch werden aus anderen Budgetposten Gelder umgeschichtet, damit unser Kapital, d.h. unser Haus und unsere Boote in einem gepflegten Zustand bleiben. Aufrufe zu gemeinsamen Aktionen, z.B. einmal an einem Samstag 4 Stunden Bootspflege unter Anleitung eines Bootswartes mitzumachen bleiben ungehört. Vielleicht kommen nun beim nächsten Aufruf doch einige Mitglieder zum Bootsdienst, damit wir nicht zusätzlich zu den laufenden Kosten einen Posten „GESPERRT-Schilder“ kaufen müssen.

Auch eine sehr traurige Nachricht erreichte uns. Unser Ehrenmitglied Inge Schwenke ist verstorben. Dieses ist ein großer Verlust für unsere Gemeinschaft, denn Inge hat uns vorgelebt, was Zugehörigkeit zu unserem Verein, wie in einer Verbindung als Lebensbund, bedeutet. Inge hat sich in über 50 Jahren für unseren Verein eingesetzt, war uns verbunden, hat der Jugend Gehör geschenkt und war uns Vorbild. Mit Inge Schwenke hat der Oldenburger Ruderverein ein Stück Identität verloren. Wir sollten diesen Einsatz für unsere Gemeinschaft zum Vorbild nehmen.

In diesem Sinne  
Ulli Pohland

## 24. Dove-Elbe-Rallye in Bergedorf

### *Von Thomas von Häfen*

Am 30. April 2005 trafen wir uns gegen 09 Uhr auf dem Gelände des Oldenburger Rudervereins. Die Boote waren bereits am Abend zuvor verladen worden. Alle Skulls und Bigblades, Steuer und Rollsitze waren sicher verstaubt worden. Wir waren knapp 30 Leute und fuhren mit drei gemieteten Bussen Richtung Hamburg Bergedorf.

Gegen 12:00 Uhr trafen wir dort ein, die Boote wurden aufgeriggert, Kai meldete uns im Regattabüro an und erhielt die Startnummern und die sonstigen Unterlagen.

An dieser Regatta nahmen 39 Vereine teil und es starteten 87 Boote, davon 17 Achter, 69 Vierer und ein Zweier. In diesem Jahr gab es eine Rekordbeteiligung von über 500 Teilnehmern.

Die Ruderstrecke umfasst eine Länge von 13 Kilometern, wobei die Hinstrecke nach 6,5 Kilometern mit einer Wende eingeleitet wird und auf der Rückstrecke sich nach drei Kilometern noch eine Sprintstrecke über 500 Meter befindet. Auf dieser Sprintstrecke können noch Punkte für das Gesamtergebnis gutgemacht werden.

## Die Ergebnisse im Einzelnen

### 1. Männermannschaft



Dietmar Engelmann, Holger Kallmeier, Thomas von Häfen und Björn Kuntze mit Steuerfrau Karin von Häfen, in 01:00:08 und Platz 4 von 6.

### 2. Männermannschaft



Dieter Oberschelp, Rudolf Eilert, Wilfried Geisler und Martin Sehrt-Jahnke mit Steuermann Kai Basedow, in 00:58:38

und Platz 5 von 8.

### 1. Frauenmannschaft



Beate Kussebi, Dorothee Ihnen, Eltje Jahnke und Corynna Korte mit Steuerfrau Beate Mainhardt, in 01:03:11 und Platz 1 von 4.

## 2. Frauenmannschaft



Gabi Wollstein, Ingrid Uchtmann, Gisela Fecht und Hildegard Classen-Dedden mit Steuerfrau

Anika Kloth, in 01:05:32 und Platz 2 von 4, gleiches Rennen.

## 1. Mixed Mannschaft



Jens Appelbohm, Karin von Häfen, Elke Bolling und Kai Basedow mit Steuerfrau Dorothee Ihnen, in

01:03:04 und Platz 2 von 3.

## 2. Mixed Mannschaft



Olaf Preuße, Inga Henn, Anke Berghof und Peter Pohle mit Steuermann

Martin Sehrt-Jahnke, in 01:04:06 und Platz 3 von 3.

Die Rückfahrt erfolgte nach der letzten Siegerehrung. Ankunft in Oldenburg war gegen 21 Uhr. Anschließend wurden die Boote wieder aufgeriggert, gesäubert und in die Halle gebracht. Zum

Schluss wurden die drei Busse noch wieder voll getankt und an die Firma Pranger zurückgegeben.

Ich hoffe, dass wir bei der 25. Dove-Elbe Rallye wieder so zahlreich und auch so erfolgreich sein werden, und dass es vielleicht auch ein Anreiz für andere ist, an dieser Regatta teilzunehmen.

\*\*\*\*\*

## Osterwandi auf der Elbe

### *Von Karin von Häfen*

Am Gründonnerstag ging es für den größten Teil der Teilnehmer auf nach Dessau. Dort trafen wir auf die Bremer und den Mannheimer, die mit dem Zug ange-reist waren.

Der Karfreitag begann mit einer Zugfahrt nach Dessau ins Bauhaus. Nach der Besichtigung ging es dann um 13:00 Uhr endlich auf die stark strömende Elbe. So konnten wir die 65 km gut an einem Nachmittag bewältigen und landeten glücklich in Magdeburg. Dort waren inzwischen auch die vier Rest-Oldenburger mit dem Auto eingetroffen, um die Ruderer in Empfang zu nehmen. Das Anlegen klappte trotz des Hochwassers ohne Probleme. Der Schritt vom Steg ans Land erwies sich allerdings für zwei Ruderer als problematisch.

Trotz besorgter Vorwarnung sahen sie vor lauter Treibgut das Wasser nicht mehr und gingen erst ´mal baden. Der Stimmung tat dies keinen Abbruch. Abends wurde lecker gekocht und fast alle fielen irgendwann in tiefen Schlaf, nachdem sich auch die redefreudigsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer beruhigt hatten. Die unterschiedlichen Schnarchgeräusche wurden von manchen bewundert.



Die Teilnehmer der Osterwandi 2005: Posieren vor einem Boot bei bestem Wetter.

Am Samstag ging es bei leichtem Nieselregen durch Magdeburg. Hinter der Stadt wurde die Elbe breiter und breiter und erinnerte zunehmend an einen riesigen See. Der Fluss war teilweise gar nicht mehr zu erkennen. Nur mit Hilfe der Betonung konnten wir dem Lauf der Elbe noch folgen. Auch die Beschilderung war zum großen Teil schon im Wasser verschwunden. Mit dem Ruderboot fühlte man sich auf dem Riesenstrom mit starker Strömung doch etwas klein. In unserer Pause an Deutschlands erster Flaschenpoststation genos-

sen wir Kuchen und Bier und die Benutzung einer echten Toilette. Nach 64 km, kurz vor der Ankunft in Tangermünde, kam die Schreckensnachricht: „Das Bootshaus steht unter Wasser. Hier kann keiner schlafen!“ Dank eines kompetenten Landdienstes konnten wir in bequemen Pensionsbetten mit vermindertem Schnarchpotential nächtigen. Vorher gab's zünftiges Essen im „Kuhschwanz“. Dieses war für die meisten so ermüdend, dass sie gleich in ihre Pensionsbetten gefallen sind. Eine kleine Gruppe brauchte noch einen kleinen Verdauungsspaziergang. Dabei liesen unsere verantwortungslosen Männer zwei schutzbedürftige Frauen vor „Lattes Tattoo-Studio“ hilflos zurück, ohne an die möglichen Folgen zu denken!!! Und die unermüdlichen Quatschnasen der Vornacht ließen es sich nicht nehmen, die angebotene Musiknacht samt Kneipenbummel mitzunehmen. Auf dieser Tour lernten sie die neuesten Mode-Highlights der kommenden Saison kennen.

Am Ostersonntag starteten wir bei starkem Nebel in Tangermünde, um uns auf den 38 km langen Weg nach Havelberg zu machen. Von der Landschaft war nichts zu erkennen außer überflutetem Umland. Alles war irgendwie unheimlich. Kurz vor Havelberg erreichte uns die nächste Schreckensnachricht: „Die Schleuse ist gesperrt. Sucht

euch irgendwo einen Anlegeplatz!“ Aber wo? Hier war nur Wasser!



Wasser soweit das Auge reicht. Bis weit über die ursprüngliche Uferlinie hinaus stand das Wasser der Elbe.

Also überruderten wir die Landstraße, auf der maximal 80 km/h gerudert werden durfte (siehe auch Seite 46, ORVO-Schnappschuss). Auf dem Parkstreifen fanden wir einen Platz zum Festmachen der Boote. Im Bootshaus angekommen gab es dann unseren gemeinsamen Osterkaffee. Auch „The boat race“, das Rennen zwischen Oxford und Cambridge, konnten

wir empfangen und verfolgen.

Beim „Angrillen“ stärkten wir uns für die anschließenden Tanzeinlagen in der Bootshalle. Daraus entstand unsere zukünftige Wintersportgruppe „Tanz“. Auch hier standen uns für die Nacht Betten in Holzhütten zur Verfügung. (Insgesamt haben wir nur einmal auf der Luma genächtigt.)

Am Ostermontag war Kai in seinem Element. „So Kinder, nun geht bitte alle nach draußen. Da werdet ihr dann schon was finden!“ Alle waren begeistert! Nach anfänglichem Zögern gingen dann auch die letzten und fanden ihre Ostereier. Bei Sonnenschein ging es auf die letzte Etappe. Zwei von uns spielten aber so stark im Wasser, dass eine Zwangsumzugspause notwendig wurde. Schade, dass manche Gummistiefel so kurz sind! Die See-Elbe führte uns über 32 km nach Wittenberge. Der Abschied wurde uns richtig erschwert durch wunderschönen

Anzeige:



**Sonnenstudio KRAUSE**

*Bei 48 Jahren für Qualität mit dem fruchtbarsten Service!*

**BONUS**  
1 Gratisbrühe nach 10 Einzelbrühungen  
2 Gratisbrühungen bei Kauf einer 10er Karte

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Montag - Freitag 9:00 - 22:00  
Samstag 9:00 - 2:00  
Sonntag 10:00 - 2:00

*Keine Wartezeit bei wichtiger Terminänderung! Nur 10 €!*

EICHENSTRASSE 28 · 26131 OLDENBURG ☎ 52323

Sonnenschein und anschließendes Picknick auf dem Deich. Nachdem die Bahnfahrer zum Bahnhof gebracht waren fuhren wir nach Hause.

Die Gummistiefel, die zum Glück einige von uns dabei hatten, waren noch nie so oft zum Einsatz gekommen, wie auf dieser Fahrt.

Einen großen Dank an die Fahrtenleiter Kai Basedow und Gisela Temme.

\*\*\*\*\*

## Anrudern 2005

Am 9. April war es soweit: Anrudern 2005. Nachdem unser Vorsitzender seine Ansprache gehalten hat wurde ein Vierer für den Kinderbereich getauft.



Unser Vereinsvorsitzender Ulrich Pohland füllt den silbernen Taufkelch mit Huntewasser.

Danach wurden die Mannschaften eingeteilt. Da der Post SV zeitgleich sein Anrudern veranstaltet, konnten nicht alle Ruderkameraden einen Platz bekommen. So fuhren acht Personen mit dem Auto zum Wardenburger Strand. Dort gab es leckeren Kuchen. Es fanden sich Freiwillige, die den Rückweg mit dem Auto angetreten sind. Dafür herzlichen Dank.

Abends gab es leckeren Spiesbraten bei Weinkes. Wie schon in den Vorjahren kommen insbesondere von den Älteren immer weniger zum Bootshaus. Das ist sehr schade. So können sich alt und jung nicht kennen lernen.

Um 21 Uhr gingen die Letzten. Gilt zu hoffen, dass auch zum Anrudern so viele zum Bootshaus strömen, gerne auch die älteren Semester.

Kai Basedow

\*\*\*\*\*

## Heringsrudern 2005

Zum diesjährigen Heringsrudern kamen Vertreter/innen aus Barßel, Bremen, Leer, Nordenham, Osterholz Scharmbeck und Papenburg. Nachdem alle Mannschaften verteilt waren, ging es zum Wardenburg Strand. Ein neuer Teilnehmerrekord war zu verzeichnen. 55 Ruderplätze wurden besetzt. Ohne die freundliche Unterstützung des

Post SV wäre dieses nicht möglich gewesen.

Nach dem alle Boote wieder angelandet waren, konnte der gemütliche Teil des Nachmittags beginnen. Es gab leckeren Hering in allen Variationen. Für alle war reichlich vorhanden. Es wurde noch ein gemütlicher Abend mit der einen oder anderen Anekdote. Gemeinsam freuen wir uns auf das nächste Jahr. Hoffentlich reichen dann die Bootsplätze. Hat sich doch bei unseren Nachbarvereinen herumgesprochen, dass ein Ausflug nach Oldenburg immer lohnenswert ist.

Kai Basedow

\*\*\*\*\*

## Teufelsmoor-Rallye

***Von Sabine Aukamp, Kai Basedow und Olaf Preuße***

Am Freitag, den 22. April ging der erste Transport Richtung Bremen. Das Quartier sollte dieses Mal der RC Hansa sein. Von dort ging es mit der Fähre „Hol Över“ in die Stadt, um abends einen kleinen Zug durch die gastronomischen Einrichtungen zu unternehmen. Welches jedoch wie so oft in einer Wirtschaft engselig endete.

Am nächsten Morgen wurden dann leckere Brötchen bei einer leckeren Bedienung eingekauft,

so fiel die Stärkung für diesen Tag ausreichend aus. Pünktlich zum Frühstück rückten als Verstärkung des Teams noch Ria und Klaus an.

Am nächsten Morgen ging es nun mit optimalen Bedingungen Weser abwärts bis zur Einmündung der Lesum. Die Lesum selber befuhren wir Strom aufwärts bis zum Vegesacker Yachthafen, wo wir die Boote in das Parkverbot (Liegeplatz) legten. Nach einer Stärkung mit anschließender Begehung des Yachthafens ging es weiter in Richtung Wümmme.



Die ORVO-Belegschaft der Teufelsmoor Rallye 2005.

In Höftdeich legten wir an um eine Pause zu machen, die wir uns mit leckerem Erdbeerkuchen und Schlagsahne versüßten.

Auf Anraten eines Ruderkameraden aus Osterholz Scharmbeck, legten wir die Boote an einer anderen Stelle ab, was zur Folge hatte, dass uns der Landdienst, der uns abholen sollte, nicht finden konnte. Da wir den Land-

dienst gesehen hatten, und uns zufällig ein Auto plus Fahrer aus dem Ruderclub Osch zur Verfügung stand, konnten wir die Verfolgung aufnehmen. Trotz dieser logistischen Probleme sind wir alle rechtzeitig zum gemütlichen Grillen in Osch eingetroffen. Dazu gehörten Steak, Wurst und Fisch – alles feine Sachen, die uns nach dieser Anstrengung hervorragend schmeckten.

Am nächsten Morgen gab es wieder ein super Frühstück und die Probleme des letzten Tages waren passé.

Jetzt begann doch noch für uns alle die Teufelsmoorrally, mit dem Ziel, nach getaner Arbeit ein Stück von dem Kuchen am Büfett im Bootshaus abzubekommen. Denn das ist das absolute Highlight auf dieser Fahrt.

Gestärkt ging es anschließend an das Problem der Bootsverladung: Unsere geliehenen Boote aus Bremen passten nicht auf unseren Anhänger, da keine C-Boote sondern D-Boote waren. Was tun? Abermals ein Logistisches Problem! So wurde mal wieder das Improvisationstalent des Oldenburger Rudervereins gefordert: eine kurze Absprache mit den Hansa-Rudern, kurzer Hand zwei Boote ausgetauscht und schon hatte sich das Problem erledigt. Bei einigen stieß diese Aktion jedoch auf leichten Widerstand.

Nach einer glücklichen Punktlandung in Bremen wurden die Boote erst einmal sauber gemacht - und das sehr gründlich. Bei einigen ORVOianern löste diese Gründlichkeit eine Art Überraschung aus, obschon sich das Verhalten der Bremer als wunderbare Vorbildsweise ansehen lassen sollte für das Reinigungsverhalten der Boote im ORVO.

Glücklich in Oldenburg angekommen stellten wir fest, dass wir bzgl. der Rückreise den zweiten Platz belegt hatten und uns somit das lästige Aufriggern der Boote erspart blieb.

Fazit: die Teufelsmoorrally ist immer wieder ein Erlebnis.

\*\*\*\*\*

## **Tageswanderfahrt nach Groningen**

***Von Anne Aupke und Frauke Treseler***

Am Tag der Arbeit machten sich 30 Personen mit dem „Public-express“ früh morgens auf, um die Gewässer um Groningen zu erkunden. Unterwegs versorgte uns der Buslinienbetreiber und Rk. Christoph Marquardt („königlich-niederländischer Hof-Transporteur“) mit einem leckeren Frühstück.

In Groningen angekommen teilten wir uns auf: Die eine Gruppe wurde vom dortigen Ruderverein mit drei Vierern ausgestattet und begab sich auf dem Wasserweg zum Picknick-Treffpunkt. Die andere Gruppe lieh sich in der Fahrradstation Räder aus. Da die Räder teilweise keine Handbremsen hatten, gab es auf den ersten 100 Metern zwei Unfälle. Diese Unfallserie brach zum Glück ab und so machten wir uns entlang der zahlreichen Grachten, Kanäle und Deiche auf den Weg. Obwohl Kai geschickterweise die Landkarte im Boot verstaut hatte, kamen wir Radler gut ans Ziel. Als auch die Boote eingetroffen waren, wurde von allen zusammen ein opulentes Picknick-Buffet auf dem Deich ausbreitet. Frisch gestärkt erbeutete Kerstin Markus eine prachtvolle Plastikkrone, die hervorragend zu ihrem übrigen orangenen Outfit passte und sogar zum Kopfstand taugte. Königin Beatrix wäre begeistert gewesen!

Sodann tauschen die meisten ihre Ruderplätze gegen ein Fahrrad oder umgekehrt und machten sich auf den Rückweg. Wir überstanden unsere erste Schleusendurchfahrt in Gesellschaft zahlreicher Wasser spuckender Muscheln ohne weitere Zwischenfälle. Kurz vor Groningen wurde uns auch klar, warum wir die eigens mitgebrachten Wanderfahrtflaggen des ORVO nicht

an die Boote gesteckt hatten. Denn die Brücken waren zum Teil so niedrig, dass man selbst in Rückenlage noch fast mit der Nase die Brücken streifte.



Skulls lang und ganz flach hinlegen.

Dafür hatte man einen schönen Blick auf die Malereien und Kacheln unter manchen Brücken. So gab es unverhofft immer was Schönes zu entdecken. Zum Abschluss umrundeten wir die Innenstadt auf den mit Hausbooten zu geparkten Grachten. An dieser Stelle ein Lob an die umsichtigen Steuerleute!

Am Bootshaus wurden wir von den Gastgebern freundlich empfangen. Mit der Radfahrgruppe belagerten wir zum erneuten gemeinsamen Picknick die Terrasse des Bootshauses. Wer immer noch nicht genug gesehen hatte (und das waren fast alle), ließ sich danach von Christoph Mar-

quardt ein bisschen die Stadt zeigen. Nach einem sehr sonnigen Kurz-Urlaubstag ging es im „Publicexpress“ zurück nach Oldenburg.

Fazit: Eine Rudertour in Groningen, um Groningen und um Groningen herum können wir wärmstens empfehlen.

\*\*\*\*\*

## Spargeltour 2005

*Von Elke Bolling Kai Basedow*

Nach mehren Jahren der Abstinenz habe ich an der diesjährigen Spargeltour teilgenommen. Wie schon bereits Tradition trafen sich 28 Teilnehmer/innen am Bootshaus. Neu in diesem Jahr war, dass es auch eine Ruderfraktion gab.

Schnell waren zwei Vierer Mannschaften eingeteilt. Der Rest schwang sich auf seinen Drahtesel.

Entlang der Hunte gelangten wir zum Osternburger Kanal. Weiter an der Mülldeponie entlang ging es über die Bremer Heerstraße und den Sandweg hinaus zum Tweelbäker See. Dort gab es eine kleine Rast mit köstlichen kleinen Leckerlis.

Nachdem alle gestärkt waren, ging es über Sandkrug in das Barneführer Holtz. An einer uns

bekannten Brücke kamen wir zeitgleich mit den Ruderer/innen an. Mit vereinten Kräften wurden die Boote geleert und ruck zuck ein köstliches Kuchenbüfett gezaubert: Die amtierende Königin hatte fleißig gebacken. Aber auch der Untertan Jens hat kräftig mitgewirkt. Das Wetter zeigte sich von der besten Seite. Gegen 17 Uhr wurde alles zusammen geräumt und in den Booten verstaut.

Beide Vierer legten zeitgleich ab. Die Treter radelten entlang der Hunte bis zum Bootshaus. Dort wurde die Zeit bis zum Eintreffen der Boote sinnvoll überbrückt: Die neue Sitzecke wurde eingeweiht. Auch wenn der Himmel sich immer mehr zuzog, die letzten Sonnenstrahlen wurden ausgiebig genossen.



Das traditionelle Spargelessen im Clubraum des Rudervereins: Dank Weinkes Kochkünsten schmeckt es wieder einmal wunderbar.

Nachdem die Ruderer/innen sich umgezogen hatten, ging es in unseren Clubraum. Dort gab es den mir bekannten leckeren

Spargel. Neu war für mich der grüne Spargel. Auch sehr zu empfehlen. 18 Kilo sollen wir verputzt haben, unglaublich... Zum Nachtmahl gab es Eis mit Erdbeeren. Ein Lob an Waltraud und Jupp für das feine Essen.

Dann kam der interessante Moment des Abends. Jeder Teilnehmer/in durfte einen Umschlag ziehen. Darin befanden sich Schrauben für die Männer und Muttern für die Frauen. Alle passten, außer bei Kerstin Markus und Helmut Müller. Somit haben wir das neue Spargelkönigspaar gekrönt.

Freuen wir uns gemeinsam auf das nächste Jahr. Eine Spargel-tour beim ORVO ist immer wieder lohnenswert.

\*\*\*\*\*

## Rudern nach 18 Uhr

Von vielen Mitgliedern höre ich immer wieder, dass sie zu dem allgemeinen Rudertermin um 18 Uhr nicht können. Da dies anscheinend mehrere Ruderkameraden betrifft, würde ich mich freuen, wenn sich die angesprochenen Personen bei mir melden. Ich versuche zu koordinieren, dass wir zweimal in der Woche - auf Wunsch auch öfters - Rudertermine nach 18 Uhr anbieten und diese dann auch zuverlässig einhalten.

Kai Basedow

## Integration von gehandicapten Mitmenschen

Hallo Sportsfreunde

Wie schon von unserem Vorsitzenden Ulrich Pohland in der letzten Zeitung kurz angesprochenen, beschäftige ich mich mit der Integration gehandicapter Menschen in unseren Verein.

Rudern mit „behinderten Menschen“ existiert bereits in verschiedenen Vereinen im Bereich des DRV. Wieso sollten wir als größter Ruderverein Niedersachsens dies nicht auch anbieten?

Zu der Gruppe gehandicapter Menschen zählen z.B. blinde, taubblinde, körperbehinderte, geistig behinderte aber auch psychisch kranke Menschen.

Viele haben bestimmt auch schon Ruderkameraden gesehen und getroffen die mit diesen Handicaps an Wanderfahrten sowie Wettkämpfen (z.B. Staffeln rudern Hamburg) teilgenommen haben.

Ich habe mich bereits an den Behinderten Sportverband sowie den Blinden- und Sehbehindertenverein in Oldenburg gewandt, wo ich noch auf eine entsprechende Reaktionen warte.

Darum wende ich mich auch an euch: Sollte jemand Kontakt zu

gehandicapten Menschen, Gruppen oder Vereinen haben, kann er oder sie sich gerne bei mir melden.

Ich freue mich über jeden Ruderkameraden der mich dabei unterstützen kann.

Wir haben eine spezielle Kontakt-Email-Adresse eingerichtet, die ihr zu diesem Thema gerne verwenden könnt:  
handicaprudern@orvo.de

Euer Jens Appelbohm

---

Anzeige:

- Veranstaltungstechnik
- Ton- & Lichttechnik
- Beratung & Verkauf
- Verleih
- Musikanlagen

Surround Sound  
Veranstaltungstechnik

Surround Sound  
Veranstaltungstechnik

Tel.: 0 44 99 / 93 76 25  
Mobil: 01 70 / 8 37 93 20  
www.surround-sound.net

## Dürfen wir uns vorstellen?

Ruder-Betriebssportgruppe der EWE im ORVO

*Von Susanna Marie Trumpf*

Als ich vor gut zwei Jahren das Rudern erlernte, zeigten viele meiner Kolleginnen und Kollegen sich daran sehr interessiert. Einige hatten in der Schule oder in Vereinen „früher einmal“ gerudert, einige unserer Bremer Kollegen von der ehemaligen ÜNH (Überlandwerke-Nord-Hannover) hatten bereits in einer Betriebssportgruppe auf der Weser gerudert. EWE fördert die Gründung von Betriebssportgruppen um Gesundheit und betriebliche Zusammengehörigkeit zu stärken. Daher wurde ich häufig gefragt: „Kannst Du nicht eine Betriebssportgruppe für uns gründen?“

Im Frühjahr 2004 war es dann soweit: ich hatte eine Gruppe von acht Mitgliedern dafür begeistern können, mit mir die Betriebssportgruppe Rudern der EWE zu gründen. Mit dem ORVO haben wir vereinbart, dass alle Mitglieder der Betriebssportgruppe gleichzeitig auch Mitglied im ORVO sind. Für uns hat das den Vorteil, nicht nur an festen Terminen der Betriebssportgruppe rudern zu dürfen, sondern auch gemeinsam mit den anderen ORVO-Mitgliedern

zu anderen Zeiten rudern zu können. Auch wenn wir eine Gruppe innerhalb des Vereins sind, wollen wir uns gerne in das Vereinsleben integrieren.



Vorne von links nach rechts: Günther Dantz, Helge Carstensen, Christina Harms, Susanna Trumpf, Neslihan Ural, Stefanie Trachternach, Heike Lammel-Bruns, Carsten Gnieser, hinten: Björn Wrede, Jörn Henning, Dortje Eilers, Sarah Buschmann, Henning Behrens, es fehlen: Nikolaus Behr, Maren Harms, Renate Emme, Iris Koch, sowie die meisten Teilnehmer der diesjährigen Ruderkurse

Die meisten unserer Mitglieder haben im letzten Jahr in insgesamt vier Ruderkursen das Rudern erlernt und sammeln seitdem Erfahrungen im Ruderalltag. Wir freuen uns daher, wenn wir auch einmal von „den alten Hasen“ mitgenommen werden und lernen können. Zum Jahresende 2004 hatte die Betriebs-sportgruppe 15 Mitglieder, vier Männer und elf Frauen. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Unternehmensbereichen, Abteilungen und Tochterunternehmen.

Auch in diesem Jahr haben wir insgesamt vier Ruderkurse geplant, so dass für weiteren „Nachwuchs“ der Gruppe gesorgt ist. Wir hoffen, dass die Teilnehmer der diesjährigen Ruderkurse vom Rudersport ebenso begeistert sind wie wir und Mitglieder der EWE-Betriebs-sportgruppe und des Vereins werden.

Feste Trainingstermine für alle Betriebssportler sind Dienstag um 17:30 Uhr und 18 Uhr, sowie Donnerstag um 18 Uhr.

\*\*\*\*\*

## Vormittagsrudern

### Mittwochs um 10.30 Uhr

Was vor einigen Jahren bereits erfolgreich eingeführt wurde, lebt neu auf. Wir können jedoch noch weitere Ruder/innen gebrauchen. Alle die im Schichtdienst arbeiten oder Familie haben, sind aufgerufen bei uns mal vorbei zu schauen. Nichts ist schöner als den sportlich aktiv Morgen an der frischen Luft zu starten. Termin für das morgendliche Rudern ist immer mittwochs um 10.30 Uhr. Wir freuen uns über jeden, der vorbei kommt und mit rudert. Je mehr teilnehmen, desto sicherer ist der Termin.

Kai Basedow

## Die EUREGA

### Himmelfahrt auf dem Rhein

*Von Klaus Wulff*

Wem nur Rhein an sich noch nicht hart genug ist, der kann mit der Parallelwelt der 100-km-Langstreckenregatta vom Loreleyfelsen bis nach Bonn noch eins drauflegen....

Diese Herausforderung findet seit 1992, dem 110jährigen Bestehen des Bonner-Rudervereins 1882 e.V., in dem ich ruderisch aufgewachsen bin, jedes Jahr mit wachsender Resonanz im In- und Ausland am ersten Samstag im Mai statt. 110 km waren es anfangs wirklich, nämlich von Bacharach (Strom-km 543 und Sitz des 2 Jahre jüngeren BRV v. 1884) bis Bonn (Strom-km 653) statt. Aber nach einigen Bootsuntergängen am Betteck-Felsen kurz vor der Loreley wurde das den Schifffahrtsbehörden zu gefährlich, und die Strecke beginnt seither unterhalb der viel besungenen Loreley.

Gestartet wird ausschließlich in Gig-Vierern mit Steuermann (und Abdeckung und elektrischer Pumpe und viel Motivation).

Zum zarten Angewöhnen an den großen Fluss sind wir mit „Nord-

wind“ und „Hallermann“ bereits am Donnerstag gestartet.



Verstauen der elektrischen Pumpe

Mit von der Partie waren Karin von Häfen, Martin Sehrt, meine Wenigkeit und von den Bremern Heike Dietzmann, Holger Wark, Frank Jäger und der von vielen gemeinsamen Wandis bekannte Ingmar Ostermann. Zwei Mainzer aus Stuttgart, Karo(line) Winkler und Jochen Domscheit, haben uns Gesellschaft geleistet, bis auch die wirklich Berufstätigen unter uns dazu stoßen konnten, nämlich Horst Hain, Bernd Wegener (Bremen) und Martin Kühn (earl grey).

Auf dem „Erfelder Altrhein“ bei Darmstadt war es noch richtig lauschig, aber dann bekamen wir, was wir verdienen: Nordwind! Und damit jeden Nachmittag bis Sonntag einschließlich „lange Arme“.

Einige Impressionen vom Zieleinlauf am Samstag geben davon einen kleinen Eindruck zeigen die folgenden Bilder:



Viel Wind und aufgewühltes Wasser auf dem Rhein.

Manch einer kam nur schwimmend zum Ziel. Aber uns ist selbstverständlich nichts passiert.

Die martialische Bugabdeckung an der Hallermann dient dazu, dass das Wasser nicht ins Boot kommt, sondern über dem Kopf des Bugmannes/ der Bugfrau zusammenschlägt und in deren Klamotten hängen bleibt... Wer's nicht glaubt, frage Karin!



Nass wird man schon ab und an, wenn Wasser über die Bugabdeckung spritzt.

Die Ergebnisse des Teams Bremen/Oldenburg:

Das Boot mit der Nummer 11 (Hallermann) in der Besetzung

Karin von Häfen, Heike Dietzmann, Ingmar Ostermann, Martin Kühn und Frank Jäger belegte in 5:55 h einen 3. Platz in der mixed-Wertung. Wären sie nur 16 min schneller gewesen, hätten sie den ersten gemacht – und das bei den Bedingungen!

Die Freizeitsportgruppe mit der Startnummer 10 (Nordwind) mit Horst, Martin Sehrt, Holger W., Bernd W. und mir kam immerhin auch in 7:34 h ins Ziel – als letztes Boot, das das Ziel noch erreicht hat, die übrigen sind entweder abgebuddelt oder noch eben rechtzeitig vom THW aus dem Rennen genommen worden....

Und was sagten wir Norddeutschen, als wir wieder was sagen konnten? „**Noch mal !!**“

Am Sonntag sind wir (dabei noch Antje Holl und Annerose) zum Ausrudern bis Leverkusen gefahren –mit einer schönen Jause mit Bratskartoffeln und viel Kölsch beim Club für Wassersport Porz und zum Abschluss einem dichten Hagelschauer.

## Die Etappen

### 1. Etappe

Erfelder Altrhein (Kühkopf) vor und zurück und dann auf dem Rhein bis Mainz – 50 km (Einsetzen im RC Neptun Darmstadt in Riedstadt-Goddelau-Erfelden).

## 2. Etappe

Mainz (Mainzer RV) bis St. Goar (WSV St. Goar) – 60 km (Übernachtet wird bei der EUREGA im Turn- und Sportlerheim auf dem Loreleyfelsen mit Abend-Event zur Regattavorbereitung – vielen Kohlehydraten in Form von Spagetti, Bier und Wein).

## 3. Etappe

Loreley bis Bonn – mit Stromauf-rudern von St. Goar bis in den Schutzhafen Loreley 103 km

## 4. Etappe

Bonn (Bonner RV) bis Leverkus-en (RTHC) – 42 km

Summe 255 km

\*\*\*\*\*

## Trainingslager der Kinder in Berlin

*Von: Den „ORVO-Kindern“*



Am 18. März sind wir – Malte, Finn, David, Lydia, Carsten, Jan-nis, Jonas, Jördis, Katharine und Tina – ins Trainingslager in unsere Hauptstadt Berlin gefahren.

Leider sind auch unsere Trainer Olli, Inga & Doro auch mitgekommen. Also, dass Doro mitgekommen ist war ja in Ordnung, denn sie hat immer Lidl ausge-

räumt und uns etwas zu Essen gekocht. Aber Olli & Inga... die wollten uns einfach nur quälen!

Wir nervten die Trainer sehr, was wir spätestens auf dem Wasser bereuten. Wir sind mehrmals am Tag gerudert, selbst vor dem Frühstück. Inga & Olli sind dabei immer mit dem Motorboot neben uns hergefah-ren.



Blick über den Bug von Inga's und Olli's motorisiertem Wasser-Untersatz

Nur die erste Einheit am Samstag sind wir alleine gefahren, da Olli gleich am ersten Tag den Motor vom Motorboot geschrottet hat. LEIDER hat er ihn dann aber auch heldenhaft wieder repariert (\*Applaus\*), sodass wir ab der zweiten Einheit die Begleitung unserer Trainer genießen durften.

Von da an versuchten unsere Trainer dann unsere Technik zu verbessern und sie versuchten es wirklich mit allen Mitteln: Videoaufnahmen, ständiges wiederholen unserer Fehler und andauerndes Nebenherfahren mit

dem Motorboot. Wir bemühten uns ihre Anweisungen zu befolgen doch den Beiden war es einfach nicht recht zu machen.



Unser Gastbootshaus in Berlin.

Unter den Booten die wir mit ins Trainingslager nahmen war, was uns sehr freute, auch der neue Kinderrenn-vierer.

Bei der „Jungfernfahrt“ auf der Spree, die die Jungs machten, musste die Besatzung allerdings gleich mal eine Pinkelpause einlegen. Man sah sie nur noch im Gebüsch verschwinden.

Als sie dann erleichtert weiterfuhren, durften sie gleich mal am Steg anlegen um sich eine gewaltige Standpauke von Olli abzuholen.

So, jetzt müssen wir ins Bett, sonst meckern die Trainer wieder.

Alles in allem hat uns das Trainingslager aber trotz aller „Schikanen“ unserer lieben Trainer sehr viel Spaß gemacht.

„Gute Nacht“

## Kinderregatta Otterndorf

### *Von Tina Jahnke*

Am 21. Mai machten sich 10 Kinder und 3 Trainer auf den Weg zur Regatta nach Otterndorf. Für einige war dies der Landesentscheid (Niedersachsenmeisterschaft der Kinder) für andere "nur" eine ganz normale Regatta.

Als erstes hatten die vier Kleinen (Johanna Vennemann, Malte Ibbeken, Henning Müller und Stella Hoppe) ihre Slalomrennen bei denen Johanna und Malte auch einen Sieg errudern konnten. Dann ging es für sie alle noch im Einer auf die 300m Kurzstrecke bei denen alle vier einen 1. Platz erreichten.

Für die Kinder, die am Landesentscheid teilgenommen haben (Katharine Roelofs, Lydia Nistal, Finn Lakeberg, Jannis Preus, Jördis Früchtenicht, Tina Jahnke und Malte Ibbeken), gab es am Nachmittag noch einen Zusatzwettbewerb der Logisches Denken, Fachwissen, Geschicklichkeit und Kraft erforderte.

Nachdem dann die Boote für die Nacht auf dem Hänger gesichert waren, ging es für Johanna, Henning und Stella auch schon ins Schlafquartier (eine Grundschule in Otterndorf) und zum Essen in die Pizzeria. Die anderen Kinder durften noch nicht zum wohlverdienten Essen, son-

dern mussten noch die Langstrecke (3000m) absolvieren, die auch zum Landesentscheid gehörte.

Jördis erreichte einen guten 4. Platz, Tina einen 2. und der Vierer mit Katharine, Jannis, Finn, Lydia und Steuermann Malte wurde sogar mit mehr als einer Minute Abstand Landessieger in der Langstrecke.

Als dann auch diese Kinder mit den Trainern Inga und Olli endlich bei der Pizzeria ankamen, waren die anderen gerade fertig. Nach ca. einer Viertel Stunde kam die Bedienung und es wurde etwas zu Essen und zu Trinken bestellt. Das Trinken wurde dann auch ziemlich schnell serviert und die meisten Gläser leerten sich viel zu schnell, so dass noch einmal nachbestellt wurde.

So verging die Zeit. Nach einer Stunde war das Essen immer noch nicht da und es wurde immer heißer und stickiger in dem Raum. Olli verließ die Pizzeria und ernährte sich an diesem Abend nur von ein paar Schoko-Crossis. Die anderen harrten tapfer weiter aus und nach fast zwei Stunden wurde das Essen endlich geliefert. Das Verzehren ging dann relativ schnell und nach dem Bezahlen war es ungefähr 22:30 Uhr, so dass keine Zeit zum Duschen blieb.

In der Schule angekommen wur-

den die vorher aufgebauten Schlafplätze gesucht, doch nichts befand sich da, wo es vorher war. Irgendjemand hatte alles durcheinander gewühlt. Als alle ihre Sachen gefunden hatten, wurden noch schnell Zähne geputzt und dann schliefen alle sofort ein.

Am nächsten Morgen wurden die ersten schon um 6 Uhr geweckt. Die anderen durften noch eine Stunde länger schlafen. Das Frühstück gab es in dem Vereinsheim vom Otterndorfer Ruderverein und spätestens jetzt waren alle richtig wach. Für Malte und Henning ging es als erstes aufs Wasser zur 500m langen Strecke im Doppelzweier bei der sie den 2. Platz belegten. Johanna und Stella gewannen ihr 500m Rennen und so waren alle bis auf die "LE-Kinder" fertig mit Rudern und Johanna, Stella und Henning fuhren schon am Mittag nach Hause. Auf die 1000m Strecke mussten an diesem Tag nur Jördis und Tina im Einer. Jördis belegte den 2. und Tina (in einer anderen Abteilung) den 3. Platz. Der Vierer hatte dann am Nachmittag ein 500m Rennen bei dem sie ihren Gegnern mit Leichtigkeit davon fuhren. Nach diesem Rennen war es klar: Der Mix-Vierer ist doppelter Landesmeister (Lang- und Kurzstrecke) und wird zum BW (Bundeswettbewerb der Kinder) fahren.

Als dann alle Boote abgeriggert

und auf dem Hänger verladen waren mussten die Trainer noch zu einer wichtigen Besprechung und ein paar der Kinder (Katharine, Finn, Jannis, Malte und Tina) beschlossen noch kurz im Kanal zu baden. Als erstes flog Malte, da er der Steuermann des siegreichen Vierers war, ins Wasser. Nach und nach sprangen dann die anderen vier hinterher und es wurde eine kleine Wasserschlacht veranstaltet. Als alle wieder trockene Sachen anhaten wurden die Kinder auf die zwei Autos aufgeteilt und das war das Ende einer sehr erfolgreichen Regatta.

\*\*\*\*\*

## Saisonaufakt der Kinder in Bremen

*Von Oliver Mentz*

Zum diesjährigen Saisonaufakt der Kinder auf der Bremer Regatta reisten wir mit 15 „Kleinen“ und drei Betreuern an. Mit frohem Mut und der Hoffnung auf die ein oder andere Medaille an diesem Wochenende starteten Henning Müller, Johanna Venneemann, Jonas Pohl, Sascha Börgmann, Malte Ibbeken, Julian und Niclas Büchele, sowie Carsten Kröger und Kim Körte in die Slalomwettbewerbe. Was die Medaillen betrifft, sollten wir dann aber später eines besseren belehrt werden. Am späten Nach-

mittag standen dann die Langstreckenläufe über 2500m auf dem Programm. Hier sollten drei Boote von uns starten und im Hinblick auf den in 14 Tagen stattfindenden Landeswettbewerb zeigen, was sie können.



Trainer Olli mit seinen Jungs und Mädels auf dem Steg.

Den Anfang macht der Mixed-Vierer mit Lydia Nistal, Janis Preuss, Finn Lakeberg, Katharine Roelofs und Steuermännchen Malte Ibbeken gefolgt von den beiden Mädcheneinern mit Tina Jahnke und Jördis Früchtenich.



Super Sonnenwetter, aber trotzdem noch kühl genug, um eine warme Jacke zu tragen.

Der Sonntag begann mal wieder früh! Um 7:47 Uhr war der erste unserer Starts über 300 m. Hier

starteten erst einmal die Jünger, bevor dann später für die „Großen“ die Distanz auf 700 m verlängert wurde. Gestartet wurde an diesem Sonntag in Einern, Zweiern und Vierern. Als es dann zum Schluss ans Medaillenzählen ging, staunten wir nicht schlecht: 13 erste Plätze, 6 zweite und 3 dritte Plätze. So erfolgreich waren wir noch nie in eine Saison gestartet! Später stand dann im „Rudersport“ der Medaillenspiegel aller an der Kinderregatta beteiligter Vereine: ORVO – Platz 3! Ganz knapp hinter den ersten beiden.

\*\*\*\*\*

## Unser neuer Vierer

***Von Katharine, Lydia, Jannis, Finn und Malte***

Pünktlich zur Saisonbeginn erhielten wir unseren neuen Kindervierer. Und der durfte dann auch gleich mit ins Trainingslager nach Berlin. Hura!! In Berlin lag dann das Boot erst einmal herum, bis unsere Trainer die super Idee hatten, mal einen Mixed-Vierer (zwei Jungen und zwei Mädels) auszuprobieren.

Und irgendwie hatten wir uns dabei wohl doch nicht so tollpat-schig angestellt. Jedenfalls haben die beiden, Inga und Olli, daran Gefallen gefunden und wir trainierten erst einmal weiter darin. Später rückten die beiden

dann mit einer super Idee an: Ob wir nicht so zur Landesmeisterschaft und vielleicht auch zum Bundeswettbewerb fahren wollen? Begeisterungstürme! Seitdem werden wir von Inga gequält. Und ab und zu muss Olli auch nach seinen Senf dazugeben. Aber es klappt wie wir anhand der Ergebnisse aus Bremen und Otterndorf dann sehen konnten.

Wir sind das Boot im Trainingslager auch mal als reines Mädchenboot gefahren. Das war auch recht lustig. Später in Oldenburg saß dann auf einmal bei einer Trainingseinheit Olli mit im Boot. Oh man, der kann ja sogar rudern!



Vier Mädchen und ein Junge im neuen Vierer "Soschnellwienix"

Abgesehen von diesem lustigen Ausfahren haben wir die Qualifikation für den Bundeswettbewerb geschafft!! Wir fahren jetzt nach Berlin!! Und wie es uns da ergangen ist, schreiben wir im nächsten Heft.

## Abschlussfahrt

### **Von Thomas von Häfen**

Die Blicke gingen immer wieder nach oben: Bleibt das Wetter bestehen oder müssen wir noch mal los und Regensachen holen? So oder so ähnlich mag es den Teilnehmern der ersten Abschlussfahrt des Ruderurses 2005 ergangen sein. Als alle Teilnehmer eingetroffen waren, wurden diese in neuen Konstellationen - nicht wie im Kurs - mit Ausbildern oder Paten auf die Boote verteilt und dann ging es los Richtung Pegel, 5 km bis zur Wende und wieder zurück. Unterwegs brach die Sonne durch die zuvor aufgebauten dunklen Regenwolken und setzte sich durch

In der Zwischenzeit machten sich die an Land verbliebenen an den Aufbau der Picknicktafel und

Obi kümmerte sich um den Grill. Hier noch mal ein herzliches Dankeschön an Obi, der sich immer sehr gut um das Grillen kümmert und auch den Grill zur Verfügung stellt. Danke Obi!

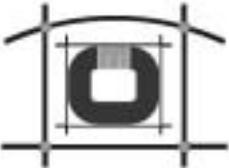
Gegen halb acht wurden die Boote wieder gesäubert und in die Bootshalle gebracht. Danach trudelten dann alle nach einer ausgiebigen Dusche und frisch gestylt beim Grillplatz ein, wo wir noch bis kurz vor 22 Uhr zusammen saßen.

\*\*\*\*\*

## **4. Drachenbootrennen**

Wie schon bekannt findet am 18. September unser jährliches Drachenbootrennen statt. Wir haben eine Aufgabenverteilung vorgenommen und für die verschiedenen Bereiche Ansprechpartner

Anzeige:

	<b>OETKEN</b> Bauunternehmen
Seit 1859	Martin Oetken 26125 Oldenburg (04 41) 93 03-0

benannt, das sind für:

- die Bierbude Wilfried Geisler / Rudi Eilert
- die Imbissbude André Wierschem
- die Kuchentheke Annerose Kinast-Wulff
- den Straßendienst Klaus Früchtenicht (hier ist die Planung schon perfekt)
- den Fahrdienst der Shuttle-Busse Sven Drenckhan
- den Stegdienst Eltje Jahnke
- das Regattabüro Gisela Fecht
- den Popkornstand Anke Berghoff
- den ORVO – Infostand Wolfgang Klum
- das Aufhängen der Werbebanner Olaf Preuße

Alle diese Personen benötigen Eure Hilfe. Sprecht sie also auch von Euch aus an, schreibt Euch in der im Bootshaus hängenden Liste ein oder meldet Euch bei Gisela Fecht ☎ (04489) 940894 oder per E-Mail: g.fecht@nwn.de Abgesehen von den oben genannten Tätigkeiten sind auch Vor- oder Nachbereitungen zu leisten, reichlich Kuchenspenden werden benötigt, beim Training der Mannschaften an den beiden Vortagen werden ebenfalls Biertheke und Imbissbude ihre Tätigkeiten aufnehmen. Vieles, vieles mehr gibt es zu tun. Sollte jemand spontan an dem Tag noch vorbeikommen und helfen wollen, so kann er sich gerne im Regattabüro bei mir melden, wir

freuen uns über jede helfende Hand. Wer nun nicht dabei ist, kann dann ja noch beide Daumen drücken und uns viel Erfolg bei gutem Wetter wünschen.

Eure Gisela Fecht

\*\*\*\*\*

## **Großherzogin wieder auf großer Fahrt**

Das Gefühl von Freiheit, einem Hauch von Unabhängigkeit und Romantik wird Wirklichkeit

### ***Von Horst Hain/ Kai Basedow***

Für viele ist es ein Traum, einmal im Leben, auf einem Dreimaster nach Helgoland zu segeln. Dieser Traum wird für einige ORVOianer in Erfüllung gehen.

Horst Hain hat für uns ein Wochenende gesichert. Der Segeltörn findet vom 7.10., ca. 16 Uhr bis zum 9.10., ca. 17 Uhr statt. Die Kosten belaufen sich in diesem Jahr auf 200,00 € pro Person, da Treib- und Schmierstoffe (die auch Segelschiffe benötigen), im Preis etwas angehoben wurden. Genauere Infos gibt es bei Anmeldung.

Sicher nicht so günstig wie eine Wanderruderfahrt. Die Unterhaltung eines solchen Schiffes entspricht aber sicher auch dem

Größenverhältnis zum Ruderboot. Ein Teil des Geldes wird dafür verwandt.

Das Gefühl von Freiheit, einem Hauch von Unabhängigkeit und Romantik wird Wirklichkeit, und fast nebenbei kann so jeder Mitsegler dazu beitragen, diesen Windjammer zu erhalten.

Enthalten ist dem Kostenbeitrag die Unterkunft und Verpflegung an Bord, Getränke werden gesondert abgerechnet.

Anmeldungen bitte ausschließlich an:

Horst Hain, ☎ (0441) 50 31 94  
E-Mail: [horst.hain@winkhaus.de](mailto:horst.hain@winkhaus.de)

Es sind in diesem Jahr 10 Plätze für den ORVO reserviert. Wer Interesse hat, sollte den Betrag von 200,00 € bitte umgehend nach Anmeldung auf das Konto von Kai Basedow bei der Postbank Hannover, Blz. 25010030, Kontonummer 693600305 überweisen. Die Reihenfolge des Geldeingangs bestimmt die Teilnahme.

Bei Überbuchung wird eine Warteliste angelegt, bzw. werde ich versuchen weitere Plätze zu reservieren. Die betreffenden Personen werden darüber informiert.

Sollten bis zum 15.07.2005 nicht genügend Anmeldungen vorliegen, werde ich die Reservierung stornieren.

## Die Voga Longa 2005 in Venedig

Oder: Die Wanne ist voll

### *Von Thomas von Häfen*

Dieses Jahr gab es eine große Herausforderung für mich, eine Reise nach Italien, besser gesagt nach Venedig zur Voga Longa.

Italien liegt im Süden, daher geht man davon aus, dass dort das Wetter gut und schön ist. Das Problem, was wahrscheinlich jeder kennt, der ab und zu verreist, ist, was packe ich in meinen Koffer? Nehme ich nur Sommersachen mit und riskiere zu frieren, oder nur warme und schwitze mich tot? Eine schwierige Frage. Ich entschied mich für Sommersachen mit einem kleinen Teil an warmen Sachen, für den Fall der Fälle. Wie es sich im Nachhinein herausgestellt hat, war diese Überlegung genau richtig.

Am 7. Mai 2005 um 6 Uhr läutete der Wecker. Die Reiseutensilien hatte ich bereits am Tag zuvor gepackt und zusammengestellt, sodass ich sie jetzt nur noch nehmen und im Auto verstauen musste. Um 7 Uhr war Treffpunkt beim ORVO.

Die Mitfahrer dieser Tour waren übrigens Peter P., Olaf P., Kai

B., Obi, Thomas v. H., Eltje J., Elke B., Karin W., Anne H. und Bettina L., welche allerdings mit dem Flieger nachkam. Wir neun Voga Longa Streiter fuhren mit dem Bus um 7:20 Uhr beim ORVO ab in Richtung Zürich. Die erste Pause machten wir im Siegerland um 10 Uhr. Unterwegs hatte ab Osnabrück der Regen eingesetzt, der uns auch den ganzen Tag über erhalten blieb.

In Darmstadt legten wir eine Mittagspause mit Kaffee und Kucken bei Kais Großeltern ein. Zuvor hatten wir unser Tankglück getestet, heißt: wir fuhren an die Zapfsäule und griffen uns die erste, wo es Diesel gab. Beim Betanken stellte sich heraus, das wir V-Super Diesel erwischte hatten, welcher bei 1,149 Euro lag, also 10 Cent über dem normalen Dieselpreis.

Bei der Überquerung des Neckars hörte der Regen kurzfristig auf, setzte aber schon wenige Kilometer weiter wieder ein. In Rheinfelden, an der Grenze zur Schweiz, liehen wir uns einen Bootshänger vom selbigen Ruderverein aus. Abholen mussten wir ihn allerdings in einem Aluminiumwerk beim Pförtner. Um 17:20 Uhr standen wir, nach Überquerung der Grenze von Deutschland aus Richtung Schweiz, im Niemandland auf der Brücke über dem Rhein im strömenden Regen, Kai musste beim Zoll noch die beiden Vig-

netten für die Schweiz kaufen. Olaf hatte ein wenig Angst in die Schweiz einzureisen, da sein Pass abgelaufen war, aber es ging alles reibungslos über die Grenze.

Gegen 20 Uhr kamen wir in Zürich und am Ruderverein Grashoppers Zürich an. Wir bezogen unser Quartier und kochten Nudeln mit Tomatensoße. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte uns und wir unterhielten uns noch lange Zeit über die Begriffe der Ebbe und Flut, da diese in der Schweiz nicht bekannt sind, wobei die Erläuterungen sich nicht nur auf die Gewässer bezogen, sondern auch auf das Trinkverhalten. Von Grashoppers liehen wir uns einen C-Line Vierer mit Skulls aus.

## 8. Mai

Plötzlich schrillte ein Wecker durch die Nacht. Vereinzelt wurden Augen aufgeschlagen und verschlafene Grunzlaute von sich gegeben. War es denn schon soweit mit dem Aufstehen? Nein, es war noch stockdunkel. Haben wir vielleicht nicht an die Zeitverschiebung gedacht? Doch die Lösung lag sehr nahe, es war der Wecker von Karin, die vergessen hatte ihn von 4 auf 7 Uhr zu stellen.

Nach einem ausgiebigen und entspannten Frühstück wurden die Sachen wieder in den Bus

gepackt, das Boot auf den Hänger verladen und wir machten uns auf den Weg nach Venedig.

Im Seeclub Flüelen hatten wir uns das zweite Boot ausgeliehen, einen D-Riemenvierer. Flüelen liegt in einem von schneebedeckten gigantisch hohen Bergen eingefassten Tal.

Mit den vorgeschriebenen 80km/h zuckelten wir über die Autobahn in der Schweiz. Nach der gestrigen Regenfahrt scheint sich jetzt immer mehr die Sonne durchzusetzen. Der Koffer war noch richtig gepackt.

Bei Lugano überschritten wir die Grenze nach Italien. Schlagartig änderte sich das Bild. Die Straßen wurden schlechter und die Gegend ärmlicher.

Gegen 19:30 Uhr kamen wir auf dem Campingplatz in Fusina, gegenüberliegend von Venedig, an. Wir bezogen unser Quartier in „Bungalows“ (Doppelzimmer in Wohnwagen) und gingen anschließend in der Campingplatz eigenen Pizzeria essen. Zu fortgeschrittener Stunde brachte Elke das Thema „Casanova“ auf den Tisch. „Der lebte doch da in Venedig. Das ist doch der, den sie von der Säuerbrücke gestoßen hatten, weil er zu viele Liebschaften hatte.“ Obi meinte noch, dass sie ihn, Casanova, in einer Bleikammer im Dogenpalast eingesperrt hätten, aus dem

er dann nach ca. 3 Jahren, mit Hilfe einer oder mehreren Geliebten wieder entkam. Karin und Anne hatten ihren „Casanova“ direkt auf dem Campingplatz. Da beide kein Handy hatten, waren sie auf Telefonkarten angewiesen und haben sich vom örtlichen Campingplatzwart das Telefon erläutern lassen. Sie kamen nach sehr langer Zeit beide sehr strahlend in die Pizzeria zurück. Was da wohl so alles erklärt wurde?

Gegen Abend nahm der Wind stetig zu, er blies stark aus Osten. Auf der Lagune bauten sich Schaumkronen auf den Wellen auf. Ob wir da morgen wohl rudern können?

## 9. Mai

Um 7 Uhr ertönte ein leises, verhaltenes „Aufstehen“ von Obi's Bassstimme. Allerdings ging dieser fast unter, weil der Wind sehr laut und stark blies, diesmal allerdings aus Westen. In die Richtung wollten wir eigentlich rudern. Regen setzte dann auch noch ein. Das Rudern wurde für heute abgesagt und wir fuhren nach dem Frühstück und dem Einkauf gegen Mittag – das Wetter hatte sich fast nicht geändert, der Regen hatte aufgehört – mit der Fähre nach Venedig, um die Stadt zu Fuß zu erkunden.

Was den Einkauf anbelangt, so muss gesagt werden, dass die

Italiener noch sehr konservativ sind und an ihren alten „Tante Emma-Läden“ festgehalten haben. Supermärkte sind Mangelware. Und die Öffnungszeiten beginnen erst ab Mittag. Aber durch viel Herumgefahren in Mestre haben wir den Einkauf doch noch geschafft. Gegen 12 Uhr nahmen wir noch einen Imbiss in einem der Bungalows ein und fuhren ab 13 Uhr los nach Venedig. Die Überfahrt war sehr kalt und windig. Da es vorher die ganze Zeit geregnet hatte, waren die meisten Sitze an Deck nass. Bis auf eine Reihe, direkt an der Rehling, hier saßen wir alle Neune hintereinanderweg, wie im Achter und trotzten den Wetterverhältnissen. Dreißig Minuten später standen wir auf der Zattere, diese Stelle sollte für einen Teil der Truppe noch verhängnisvoll werden.

Venedig, - sehen und sterben, wenn man ins Wasser fällt - ist schon eine tolle Stadt. Es ist sehr schwer zu beschreiben, was alles an Eindrücken auf einen niederprasselt. Die vielen alten Häuser, die engen Straßenschluchten, die verwinkelten Gassen, die vielen tausend Brücken und die überquerten Kanäle. Es ist schon der reinste Wahnsinn.

Den absoluten Hammer fanden wir auf dem Markusplatz (zumindest ist das die Meinung des Verfassers). Kaum, dass er den

ersten Fuß auf denselbigen gesetzt hatte, bereute er dies auch schon wieder. Der Platz wimmelte nicht nur von Menschen, nein er war auch fast randvoll mit Tauben. Tauben wohin das Auge sah. Tauben, Tauben und nochmals Tauben. Fliegend, in großen Gruppen, bei der Fortpflanzung, beim Start, bei der Landung, beim Liebesspiel – Tauben. Gott sei dank befand sich dort ein Museum, in das wir uns dann sofort begaben. Gegen Nachmittag haben wir dann noch die Rialto-Brücke passiert. Als wir im Museum waren, müssen die Venezianer Unmengen von Touris in die Stadt gebracht haben, es war fast kein Durchkommen mehr an den markanten Punkten. Gegen 18:30 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Fusina. Hier teilte sich die Gruppe in die Koch- und Boote-Klarmach-Truppe, in Frauen und Männer. Auch heute Abend gab es wieder ein köstliches Mahl, bestehend aus Reis mit Rinderhackfleischsoße und einem gemischten Salat. Dazu gereicht wurden verschiedene Sorten Rotwein.

Auf der Fähre trafen wir dann noch unsere zehnte Mitfahrerin Bettina, sie war mit dem Flieger gekommen.

Am Dienstag den 10.Mai wollten wir das erste Mal aufs Wasser. Bettina wollte nicht, so wurde der

C-Line Vierer um einen Platz reduziert klargemacht.

## 10. Mai

6:30 Uhr wecken. Der Wind hatte merklich nachgelassen. Endlich war es soweit, wir fuhren mit den Booten auf die Lagune raus. Es ging im Fahrwasser nach Chioggia. Es ist ratsam, in der Fahrrinne zu fahren, da die Lagune übersät ist mit Untiefen und vielem andern auch, zum Beispiel Gift- und Atommüll. Zur gleichen Zeit fand auch eine Fahrt durch den DRV statt.

Dieser Truppe hatten wir uns angeschlossen. Sie bestand hauptsächlich aus Saarbrückern (werde dann immer von den Saarbrückern sprechen). Das Anlegen und das anschließende Festmachen der Boote in der Marina von Chioggia erwies sich als eine Wissenschaft für sich. Um vier Vierer und ein Kirchboot zu platzieren bedurfte es sage und schreibe mehrere Stunden.

Am Abend fuhren wir mit unserem Bus in die Altstadt von Chioggia, dem kleinen Venedig, und suchten uns eine nette kleine Pizzeria am Hafen aus. Nach dem Essen schlenderten wir noch ein wenig durch die nächtlichen Straßen, zurück zum Bus und dann ins Zelt auf den Campingplatz in Chioggia.

## 11. Mai

Abfahrt aus Chioggia. Die am Abend so mühevoll vertauten Boote wurden vom Regenwasser befreit, die Mannschaften nahmen Platz, allerdings auch erst nach längerem Diskutieren, wie es denn am praktischsten wäre einzusteigen. Bei der Ausfahrt aus der Marina und der Querung des Hauptzufahrtsweges zur Adria durch die Frachtschiffe und Tanker, bauten sich sehr hohe Wellen auf, die wir aber sehr gut meisterten. Auf der Rückfahrt kamen wir auch wieder in St.-Maria del Mare an um Pause zu machen. Weiter geht es immer auf der Innenseite der Laguna in Richtung Punta Sabbioni. Dort liegen die Boote in der dortigen Marina. Der Fahrtenleiter von den Saarbrückern, Wolfgang David, hat uns noch zu einem Sektempfang in deren Hotel mehr oder weniger eingeladen, als Abschluss des sehr schönen Tages. Die Einladung war im Nachhinein so zu verstehen, dass die Oldenburger pro Glas Sekt 2,50 Euro zu zahlen hatten. In Punta Sabbioni bezogen wir wieder Bungalows, diesmal waren es aber richtige. Sie waren gemauert und hatten eine eigene Küche, ein Bad und zwei Schlafräume. Pro Haus hatten fünf Personen Platz. es gab ein Frauenhaus, hier wurden die Lebensmittel gelagert und zubereitet, eben alles was mit der Küche zu tun hatte, allerdings auch der

Rotwein, und es gab das Männerhaus. Hier wurde in der Küche nur das Bier gekühlt.



Ein kühles Bier in der Abendsonne. So gefällt es den Herren vom ORVO.

Der heutige Einkauf wurde von Eltje und Olaf übernommen. Der „Supermarkt“ befand sich am Fährhafen in Punta Sabbioni. Er wurde von einer älteren Witwe und ihren erwachsenen Töchtern, welche alle auch einen Hauptberuf hatten, geführt. Die Aufnahme der beiden im Laden war herzlich. Die Witwe versuchte den beiden ihr Alter an Hand einer Waage zu erläutern, diese zeigte aber nur 65 kg an, sodass auf andere Weise noch 13 hinzugezählt werden musste. Aber sie haben es herausbekommen. In diesem Laden war der Kunde

noch König. Gab es ein Problem, es wurde gelöst. Olaf ist sogar, um das bestellte Bier abzuholen, in die Privatgemächer der Besitzerin mitgegangen, um beim Tragen zu helfen. Auf die Frage hin, ob sie denn keinen Mann mit im Laden haben wollen, sagte die Witwe immer nur „Mann ist kaputt“ und ein neuer kommt nicht ins Haus.

Die Männer nahmen schon langsam die Sitten der Einheimischen an und saßen im Garten bei einem leckeren Bier und erzählten sich etwas, während die Frauen in der Küche das Essen zubereiteten. Zum Essen gab es selbst gemachtes Kartoffelpüree mit Bratwurst und Salat.

## 12. Mai

Um 7 Uhr war das Wecken angesagt. Um 8 Uhr gab es Frühstück und um 9 Uhr waren wir in der Marina von Punta Sabbioni mit den Saarbrückern verabredet. Heute sollte es ein kleines Inselhüpfen geben. Das Wetter war jetzt endlich so, wie man sich den Süden vorstellt: sonnig und warm.

Aus dem Yachthafen kommend steuerten wir als erstes eine kleine Insel an, auf der es noch ein Kloster mit Mönchen gab, die San Francesco del Deserto. Zur gleichen Zeit mit uns legte dort ein Ausflugsdampfer an und schwemmte eine riesige Horde

Schulkinder an Land. Der Italiener an sich ist recht laut in seiner Sprache. Es war wie auf einer Gänsefarm. Nur Geschnatter.

Wir bekamen eine Führung durch einen der Brüder und allerlei Erläuterungen zum Gebäude und der Geschichte des Klosters auf italienisch. Zum Glück befand sich unter den Saarbrückern eine Frau, die sehr gut italienisch sprach und somit übersetzen konnte. Als nächstes fuhren wir zur Insel Burano, die für ihre Seidenstickerei und Klöppelei berühmt ist. Des Weiteren ist die Insel berühmt für ihre vielfarbigen Hausfassaden. Fast jedes Haus weist eine andere Farbe auf. Dies wurde seinerzeit eingeführt, damit die Fischer, wenn sie von ihrem Fischfang wieder nach Hause kamen, auch ihr Haus wieder fanden. Auf der Erkundungstour durch die Stadt, wurde unser VL fast von einem Pinienzapfen erschlagen, der direkt vor ihm zu Boden schlug. Kai kam mit dem Schrecken davon.

Zu der Zeit machten wir ein Picknick auf der Mole in Burano mit einheimischem Kuchen und Mineralwasser. Die Einheimischen heizen mit ihren Booten über die Kanäle und die Lagune, wie andere mit ihren Autos über die Autobahn. Gegen Nachmittag sind wir zur Insel Torcello rüber, einem ehemaligen Bischofssitz und einer Stadt mit 20.000

Einwohnern, zumindest früher einmal. Heute leben hier nur noch ca. 50 Personen und von der Stadt sind ein paar Häuser und der Dom übrig geblieben. Der Dom hat eines der schönsten Boden- und Wandmosaiken, die ich je gesehen habe. Als ich den Kirchenraum vom Eingang sah, hatte ich angenommen, man hätte diesen mit sehr vielen Perserteppichen ausgelegt, aber bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass es sich um Mosaik handelte. Die ersten Bauten stammten aus dem Jahre 1008. Beim Dom gab es einen einzelstehenden Glockenturm. Diesen haben wir natürlich bestiegen. Es gab allerdings keine Treppenstufen, sondern Rampen, die wir empor geachtet sind. Oben wurden wir mit einer grandiosen Aussicht über die Lagune belohnt. Von Torcello ging es dann wieder zurück nach Punta Sabbioni.

Zum Abendessen gab es Nudeln mit einer weißen Soße und Gemüsebeilage und dazu einen bunten Salat. Abgerundet wurde das Mahl durch verschiedene Sorten Schokolade und Prosecco.

Wenn hier im Süden um diese Zeit die Sonne untergeht, sind die Schatten doch recht kühl, und man muss sich wieder eine lange Hose und einen dicken Pullover anziehen, alleine schon deshalb, um sich auch vor den zahlreichen Mücken schützen zu

können. Hat bei mir allerdings nicht viel geholfen. Zum anderen haben wir alle aber auch endlich Farbe bekommen, einige etwas zu viel. Die Sonne und das Wasser darf man einfach nicht unterschätzen.

### 13. Mai

Um 9 Uhr war wieder Abfahrt in Punta Sabbioni. Wir fuhren gen Osten in Richtung Porto Turistico del Jesolo. Auf dem Wege dorthin, mussten wir eine Schleuse, Tidenhub 20 cm, passieren, bevor wir auf die Adria rausfahren konnten. Bei Porto di Piave Vecchia sind wir ca. 200 bis 300 Meter weit auf die Adria rausgerudert. Die See war glatt und ruhig. Nach einer Verweildauer und anschließender großzügiger Wende, ging es zurück in den Kanal zur Mittagspause. Nach dieser ging es dann den gleichen Weg zurück bis zur Schleuse. Um die Wartezeit ein wenig zu verkürzen, nutzten wir diese um unsere Blase zu entleeren. Beim Aussteigemanöver rutschte Eltje von einem Uferbefestigungspfosten ab, zerstörte ihn und verletzte sich das Schienbein. Karin hat sich daraufhin lieber in einem Gipsbecher erleichtert. Bettina ist heute zu ihrer ersten Etappe aufgebrochen und hat diese auch einigermaßen gut überstanden, da sie ihr Lacktäschchen dabei hatte. Nach der Schleuse ging die Parole aus, ein weiteres Kloster aus

dem 15. Jahrhundert zu suchen. Da aber keine wusste, wo dieses lag, irrten wir über die Kanäle. Unterwegs trafen wir einen Einheimischen, der aber auch nichts wusste. So fuhren wir dann einfach immer weiter und zählten die Dalben, mal aufsteigend und mal absteigend in ihrer Nummerierung. Ob es nun an der Sonne lag oder daran dass Karin als Steuerfrau nun nicht so recht wusste, wo es denn lang geht und so weiter, auf jeden Fall hat sich die Mannschaft dann irgendwann über die Befehle der Steuerfrau hinweg gesetzt und das Tempo forciert. Wir sind ein super Rennen im Riemenvierer gegen uns selbst gefahren. Um auf die anderen Boote zu warten legten wir eine kurze Rast ein, die Olaf dazu nutzte, sich seiner Kleider zu entledigen und ein Bad im Kanal zu nehmen. Es war herrlich erfrischend kühl. Olaf war übrigens der einzige von uns, der mit derart viel Wasser in Kontakt gekommen war. Karin bat am Ende der Fahrt nur darum, ein ruhiges Plätzchen zu bekommen, wo sie „in Ruhe kotzen könnte“. Kurz vor dem Ziel, haben wir noch einen 500 Meter Sprint mit vorangegangenen Start hingelegt, der von den Saarbrückern mit Beifallsrufen belohnt wurde.

### 14. Mai

Das Quartier in Punta Sabbioni verließen wir nach drei Nächten

und machten uns auf den Weg nach Mestre ins Hotel. Dort waren wir zwei Nächte.

Gegen Mittag sind wir in Murano, der Glasbläserstadt, eingetroffen. Nach einer kurzen Begehung der Stadt und dem Einkauf von Pizzastücken, nahmen wir eine Brotzeit im Muranoer Ruderclub ein. Hier haben wir auch unsere Boote gelagert. Der Verein ist sehr herunter gekommen und marode. Ob hier noch gerudert wird, ist fraglich. Um bei dieser Brotzeit nicht auf dem nackten Beton sitzen zu müssen, wurde einfach eine Holzbank besorgt. Fünf Leute hatten schon auf ihr Platz genommen, als Eltje sich zu ihnen gesellte und ebenfalls Platz nahm, gab es ein leichtes Geräusch, das Holz fing an zu arbeiten. Und plötzlich standen alle kerzengerade im Raum. Das Holz hatte seine Arbeit erledigt und die Bank zerbrach in viele kleine Teile. Die Schwerkraft hatte gesiegt. Olaf hatte heute Landdienst. Er musste eine sehr schwierige Aufgabe erfüllen. Er musste in Venedig ins Meldebüro für die Voga Longa und die Startnummern abholen. Anschließend sollte er mit einem Wassertaxi nach Murano übersetzen, um den Platz mit Bettina zu tauschen. Aber Olaf tauchte in Murano nicht auf, er wartete in Venedig, in der Nähe des Bahnhofs auf uns.

Hier erst tauschten sie die Plätze. Die Rückreise nach Fusina gestaltete sich als recht schwierig. Der Wind hatte wieder zugenommen und somit gab es auch wieder höhere Wellen. Wir fuhren aus Venedig raus, an den riesigen Ozeanriesen vorbei auf die Lagune. Hier mussten wir kreuzen, im rechten Winkel mit den Wellen und dem Wind, dann eine Wende fahren und wieder im rechten Winkel mit den Wellen aber gegen den Wind. Und so ging es immer weiter bis wir beim Yachthafen in Fusina waren. Hier mussten wir uns noch zwischen zwei einlaufenden Öltankern hindurchmogeln. Mut zur Lücke!

Im Hafen nahmen wir die Boote aus dem Wasser und machten sie fit für die morgige Tour. In der C-Line wurden Bug und Heck mit Folie abgeklebt und die Ausleger entsprechend präpariert. Der Riemenvierer blieb so wie er war. Um die Boote aber präparieren zu können, musste Olaf seine Werkzeugtasche haben. Er meinte, sie sei im Bus und somit räumte er den ganzen Bus leer, aber keine Werkzeugtasche war gefunden. Dann im Handschuhfach, nichts. Unter den Sitzbänken – nichts. Und zu guter letzt sah er in seiner eigenen Reisetasche nach, welche auch vorher schon ganz zuoberst im Bus gelegen hatte, und siehe da: Die Werkzeugtasche ist da. Alle Aufregung umsonst.

Nun wurde der Bus wieder eingeräumt. Im Anschluss daran sind wir nach Mestre zum Einkaufen für die Rückfahrt und Zürich und zum Hotel gefahren. Anhand eines wagen Planes für das Hotel zogen wir suchend durch die Stadt, ohne Erfolg. Schließlich erbarmte sich unser Fahrer Olaf, hielt an und fragte in einem anderen Hotel nach dem Weg. Das Hotel Nuova Mestre erreichten wir gegen späten Abend. Wir bezogen das Quartier und gingen dann rüber, kurz um die Ecke, zu einer Pizzeria. Heute waren im Laufe des Tages Gisela und Gaby aus Bremen mit dem Flieger in Venedig gelandet und hatten ebenfalls Quartier in diesem Hotel bezogen. Beide hatten am Nachmittag den Tisch in der Pizzeria bestellt.

Gisela sollte auf der Voga Longa bei den Schweizern mitrudern, während Gaby bei uns im Riemenvierer Platz nahm. Bettina fuhr übrigens als Kielschwein im Riemenvierer mit.

Die Voga Longa rückt immer näher. Morgen ist es soweit. Das Skullboot fuhr unterbesetzt nach Venedig rüber, der Riemenvierer vollbesetzt. Obi und Bettina fuhr mit dem Bus. Wir nahmen sie dann an der Zattere an Bord. Morgen geht es schon sehr früh los. Um 5:15 Uhr ist Wecken und um 5:45 Uhr ist Frühstück angesagt.

## 15. Mai

Heute ist der Tag der Voga Longa. Um 5 Uhr ging schon der Wecker. Nach einer ziemlich warmen und schwülen Nacht standen wir verschlafen und kaputt auf, zogen unsere Sportsachen an, packten die nötigsten Sachen und gingen zum Frühstück. Um 6:30 Uhr fuhr mit dem Bus los nach Fusina, wo große Betriebsamkeit herrschte: Kanuten, Paddler und Ruderer machten sich auf den Weg nach Venedig über die Lagune. Es war 7:15 Uhr als wir bei spiegelglatter, nebelverhangener See in die Fahrrinne fuhr. Aus allen Schlupflöchern kamen Verbände von Booten. Drachenboote wurden von Motorbooten geschleppt, der gleichen die Gondeln in Zweier-, Vierer- und Achtervariationen.

Vereinzelt kamen Vapuretten und Wassertaxis angefahren, die sich diesmal aber sehr zurück hielten und Rücksicht nahmen. An der Zattere nahmen wir Obi und Bettina auf und fuhr den Guidecca Kanal in Richtung des Dogenpalastes, vor dem der Sammelplatz für alle Boote war. Kaum waren wir um die Kurve, als ich das riesige Getümmel sah. Der Platz war über und über mit Booten voll und es kamen von überall her noch mehr: Gondeln, Drachenboote, Ruderboote, Kanus, Kajaks, Rettungsboote und, und, und.

Bis 9 Uhr hatten sich 1500 Boote dort versammelt. Dann ertönte der Kanonenschuss, der die Voga Longa startete. Alle Boote starteten gleichzeitig aus einer großen Trichteröffnung in einen kleinen engen Kanal hinein. Als Steuermann war einem alles abverlangt. Es war Stress pur. Man musste mit seinen Augen immer überall sein, in der Gegend rumschauen und die Pracht genießen, das war nicht drin, geschweige denn Bilder schießen. Es ging immer nur „halbe Kraft“, „ohne Kraft“, „Ruder halt“, „Stoppen“, „voraus, ohne Kraft“ usw., usw. Wir waren irgendwann direkt im Getümmel, sodass ein Anhalten fast tödlich verlaufen wäre: wir mussten immer weiter mitfahren. Auf diese Weise wird man mit der Zeit auch immer mutiger und man wagt sich auch schon mal in sich auftuende Lücken. Dadurch gewinnt man Raum und mit der Zeit streckte sich das Feld, weil die ersten schon eine Pause einlegten. Aber einmal muss man auch selbst an die Seite und dann wird man von allen, die man vorher so schön umkurvt hatte, wieder eingeholt.

Nach der Insel Burano gab es größere Lücken, da hier die meisten eine Pause einlegten, dadurch gestaltete sich das Rudern wieder etwas stressfreier. Wir näherten uns der Stadt Venedig jetzt von der Rückseite, es war fast niemand mehr vor uns,

und wir dachten schon, dass wir uns verfahren hätten. Aber als wir um die nächste Ecke und in den Canale di Cannaregio bogen, mussten wir abrupt bremsen. Ein Stau hatte sich vor uns gebildet. Man hätte in diesem Kanal trockenen Fußes über die Boote von einem Ufer zum nächsten gelangen können. An Rudern war hier nicht mehr zu denken. Wir hangelten uns mehr oder weniger weiter nach vorne. Die nach uns folgenden nahmen zum Teil weniger Rücksicht und preschten in unsere Skulls, sodass wir diese immer wieder zurückstoßen mussten, damit das Boot und wir keinen Schaden nahmen.

Die Zuschauer standen zu beiden Seiten des Kanals und bejubelten jeden, der an ihnen vorbei kam. Sie hatten alles was Krach macht dabei: Signalhupen, Raseln, alte Töpfe usw.. Am Ende des ersten Teilstückes dieses Kanals gab es eine kleine Brücke, die Ponte Te Tre Archi, mit einer Öffnung gerade mal so breit, dass ein Skullboot hindurchrudern konnte. Unter dieser Brücke hatte sich ein Riemenvierer quergelegt und hielt den ganzen Verkehr auf. Dieser wurden dann von den in unmittelbarer Nähe befindlichen Zuschauern ausgepiffen und angebrüllt. Das gleiche passierte durch die Gondoliere, die durch die Durchfahrt wollten. Die Mannschaft hatte nur Stress, hat es dann aber

doch geschafft, aus dem Hexenkessel zu entkommen. Als wir endlich an der Reihe waren, erging es uns fast ähnlich, weil die Italiener das Wort Rücksichtnahme nicht in ihrem Wortschatz haben. Doch auch wir haben uns durchgesetzt und auch schon mal zurück gebrüllt. Wenn man nun gedacht hatte, dass man einfach weiter fährt bis zum Ziel ohne große Komplikationen, wurde man sehr schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück geholt. Sobald eine Gondel an einer größeren Menschenmenge vorbei fuhr, wurde diese frenetisch begrüßt, was die Gondelbesatzung zum Anlass nahm, ihrerseits ihre Blätter in die Höhe zu schwingen, um damit den Beifall zu erwidern. Auf diese Art und Weise zog sich das ganze doch sehr lange hin, weil wir die Gondeln dadurch nicht überholen konnten, zum einen war der Kanal zu schmal und zum anderen lagen bzw. fuhren die Gondeln wie sie wollten. Als dann aber der Canale di Cannaregio in den Canal Grande mündete, hatten wir die Chance zu überholen. Im Bereich der Ponte Rialto gab es wieder kleinere Staus.

Nach Passieren dieser Brücke war alles ganz einfach, bis auf die Tatsache, dass uns schon die ersten Boote wieder entgegen kamen. Alles, was das Ziel erreicht und die Trophäen in Empfang genommen hatte, fuhr den Canal Grande in umgekehr-

ter Richtung zurück. Der eine oder andere Zusammenstoß lies sich nicht vermeiden. Man rechnet ja nicht mit Geisterfahrern.

Da wir mit Kai nichts anderes vereinbart hatten, fuhren wir nicht den Canal Grande zurück, sondern versuchten den Weg, den wir gekommen waren, zu nehmen. Was heißt versuchen, wir nahmen ihn. Aber wir kamen nicht sehr weit. War das Wasser am Morgen glatt und ruhig gewesen, war es jetzt wild und sehr wellig. Die ersten Wellen gingen über die Ausleger ins Boot. Noch dachten wir: „Das wird schon nicht so schlimm“, aber weit gefehlt. Die Wassertaxis und die Vaporetten ließen diese Überfahrt so ohne weiteres nicht zu. Die Wellen stiegen auf eine Höhe von ca. 100 bis 130 cm und kamen von allen Seiten. Wenn wir unsere Chance auf einer Skala von eins bis zehn definieren sollten und zehn sehr gut ist, lagen wir bei Null. Das Wasser im Boot stieg. Die Wellen beruhigten sich nicht. Es blieb nur noch eins: möglichst nah am Ufer bleiben und eine geeignete Stelle zum Aussteigen finden. Leichter gesagt als getan. Gegenüber der Kirche S.-Maria della Visitazione und einem Cafe-Ponton an einer Treppe, mussten wir die Voga Longa zwangsweise beenden. Etwa 10 Meter vor der Treppe flog die Tasche des Steuermanns auf die Mole.

Die Wellen schaufelten immer weiter das Wasser ins Boot. Schöpfen half hier auch nichts mehr: das, was man heraus bekam, wurde um ein Vielfaches wieder ergänzt. Wir kamen längsseits der Mole und der Treppe. Der Steuermann stieg aus und erteilte die weiteren Befehle, damit die Mannschaft schnellstmöglich und gesund das Boot verlassen konnte. Als nächstes stieg Eltje aus, sie saß auf Schlag. Mit einer Hand hielt ich das Boot auf Abstand, damit es nicht an der Mole zerschellte und mit der anderen nahm ich die Skulls an, die dann auf die Mole flogen. Danach hielten Eltje und ich das Boot und Anne und Karin stiegen aus. Bei Obi, er saß auf Platz eins, wurde es höchste Zeit, aus dem Boot zu kommen.

Das Boot war jetzt mehr als randvoll und die ersten Gepäckstücke schwammen bereits. Die Sitzkissen und die Wasserflaschen hatten sich verabschiedet. Anne und Karin fischten mit Hilfe des Piekhakens die Gepäckstücke aus dem Wasser. Ein uns zu Hilfe geeilter Passant aus dem Cafe (der Gast kam aus Aurich) half Obi aus dem Boot, da er es nicht mehr bis zur Treppe geschafft hätte, mit einem Hechtsprung direkt auf die Mole. Da Eltje und ich das Boot immer noch an einem Ausleger auf Abstand zur Mole hielten, konnte es nicht vollständig verschwinden,

obwohl man es wohl meinen könnte.

Nun kam der schwierigste Akt, das Boot unbeschadet an Land zu bekommen. Es hatte sich bereits in einer Ecke zwischen Pfosten des Pontons und der Mole mehr oder weniger verkeilt. Es musste hier heraus gebracht werden, um dann vor den Pontonpfosten, in eine breite Öffnung geschoben zu werden, damit es an der Treppe an einem Dalben vorbei an Land gezogen werden konnte. Ein schwieriges Unterfangen bei dem starken Wellengang. Aber auch das haben wir geschafft.



Ein Boot schlug voll Wasser und musste wieder an Land gebracht werden.

Das Boot lag nun so, schräg, dass das Wasser gleich abfloss, und unter Zuhilfenahme weiterer Hände (zwei Italiener), zogen wir es unter Aufbietung unserer ganzen Kräfte an Land, legten es auf Kiel und stabilisierten es durch unsere Packsäcke. Das war geschafft. Alle waren gesund und das Boot hatte nicht einen Kratzer abbekommen. Zum Schluss

konnten wir noch alle unsere Sache aus dem Wasser fischen. Aus einem gegenüberliegenden Cafe kam ein Mann auf uns zu und teilte uns mit, dass er unseren Untergang bildlich festgehalten habe. Er wollte uns, nachdem wir ihm eine Email Adresse gaben, die Bilder zuschicken.

Nun, nachdem wir uns einen Cappuccino gegönnt hatten, harrten wir der Dinge, die noch auf uns warteten. Kai wurde von uns per Handy informiert und umgeleitet, da auch er vorhatte, den gleichen Rückweg wie wir zu nehmen.

Nachdem der Riemenvierer unversehrt an Land gebracht wurde, machte sich die restliche Mannschaft auf den Weg zu uns, damit das Boot und die Ausrüstung zum Bus gebracht werden konnte. Die Schwierigkeit mit einem Vierer durch die Altstadt von Venedig zu laufen, gestaltete sich doch nicht so wie ursprünglich angenommen. Das Boot wurde in der Fondamenta di Bari abgelegt, von wo es dann mit dem Hänger abgeholt werden sollte, was sich aber als nicht durchführbar erwies, da sich ein Schrankenwärter weigerte uns den Zugang zu erlauben. Somit musste das Boot weiter getragen werden, insgesamt wohl so ca. 3,0 Kilometer. Dergleichen die Skulls und Ausleger. Das Gepäck hatten Kai und ich bereits zuvor mit der Fähre mitgenom-

men, da wir den Bus und den Hänger holten. Gegen 22 Uhr waren wir wieder im Hotel, duschten und gingen dann noch in die Pizzeria vom Vorabend. Das war die Voga Longa 2005.

## **16. Mai**

Um 7 Uhr war Wecken angesagt. Um 8 Uhr gab es Frühstück, welches unter aller Kanone war. Was vom Büfett abgeräumt war, wurde nicht nachgereicht und Kaffee gab es auch nur auf mehrmaliges Nachfragen. Um 9 Uhr fuhren wir los in Richtung Zürich. Das Problem bei der Abfahrt aus Mestre bestand noch darin, den am Abend zuvor abgestellten Hänger auf einem Parkplatz wieder zu finden, aber Dank des weltbesten Kartenlesers Peter schafften wir auch das.

Als wir die Grenze zur Schweiz überfahren, fing der Regen wieder an und hielt sich bis Zürich. Vor dem Gotthard Tunnel standen wir 1,5 Stunden im Stau. In Flüelen luden wir den Riemenvierer ab, reinigten ihn im strömenden Regen und fuhren zur Rudersektion von Grashopper Zürich. Hier wurde die C-Line gereinigt, aufgeriggert und in die Halle gebracht. Wir bezogen unser letztes Quartier, kochten und probierten die T-Shirts der Voga Longa an.

## 17. Mai

Um 5 Uhr ertönte der allseits bekannte Weckruf von Obi, der die Wasser- und Wetterverhältnisse für gut befunden hatte, um mit einem Gig-Doppelachter aufs Wasser gehen konnten. In Zürich wird in den frühen Morgenstunden gerudert, da es ab 8 Uhr, bedingt durch Motorboote, nicht mehr möglich ist. Um 6:15 Uhr waren wir auf dem Wasser.

Der Zürichsee lag spiegelglatt da. Der Morgennebel war gerade dabei, sich langsam zu verziehen und in der Nähe wurden die ersten Brötchen gebacken. Der Duft wehte leicht übers Wasser. Auf Höhe der Wende wechselte der Duft zu Schokolade. Die Firma Lindt hat hier ihren Sitz. Ein herrlicher Morgen.

Um 9:20 Uhr verließen wir Zürich in Richtung Rheinfelden, wo der Hänger wieder abgegeben werden musste. Wir kamen ohne Staus über die Autobahnen fast in Oldenburg an. Bei der Raststätte „Huntetal“ mussten wir 5 Liter Diesel nachtanken, sonst hätten wir schieben können. Um 19:50 Uhr waren wir wieder auf dem Gelände des ORVO.

Es war eine wunderschöne Tour. Es hat mir und, wie ich hoffe, auch allen anderen sehr gefallen. Kai, du hast eine wunderschöne Tour organisiert. Vielen herzlichen Dank.

## Unser Obi ist 60

### *Von Kai Basedow*

Am 29. Mai wurde unser Obi 60 Jahre jung. Seit ich Mitglied im ORVO bin kenne ich unseren Obi.



Über die Jahre hinweg hat sich eine tolle Zusammenarbeit entwickelt. Von Anfang an nahm Obi an Wanderfahrten teil. Auch bei der Entwicklung der Breitensportregatten hat Obi von Anfang an tatkräftig mitgewirkt. Unter seiner Leitung haben viele Spaß an diesen Regatten gefunden.

Im Nordwesten gibt es keinen anderen Verein der so aktiv und mit so einem großen Teilnehmerfeld auf Breitensportregatten aufschlägt. Aber auch die Ausbildungskurse erlebten unter seiner Regie einen Aufschwung. Viele neue Mitglieder haben die ersten Ruderschläge bei ihm kennen gelernt. Auch die angebotenen Technik Kurse sind sehr beliebt.

Auch bei den zahlreichen anderen Angeboten des Vereins war er immer zur Stelle. Ob Sportlerabend, Drachenbootrennen, gemeinsames Grillen, Arbeitseinsätze, Ausschusssitzungen und Schwanentouren: Immer ist unser Obi mit dabei.

Ich wünsche unserem Jubilar Gesundheit, Freude und weiterhin viel Spaß bei unseren gemeinsamen Aktivitäten im Verein. An dieser Stelle lieber Obi bedanke ich mich für das gemeinsame Wirken zum Wohle unseres Vereins.

\*\*\*\*\*

## **Eine kleine Anmerkung zum Vereinausweis**

### **Ein kleines Dokument, das Türen öffnet**

Am Ostersonntag wollte ich in Südfrankreich in Narbonne an einem Volkslauf teilnehmen. Die Campingplatzverwaltung in Beziers war so nett und hat mir aus dem Internet die Ausschreibung ausgedruckt und dort stand zu lesen, dass man für die Startgenehmigung einen Gesundheitsausweis braucht. Ich dachte mir, dass es so schlimm nicht sein kann und fuhr schon vor der Eiersuche nach Narbonne.

Nach einiger Suche stand ich dann am Anmeldetresen und mir wurde mitgeteilt, dass ich ohne Gesundheitsausweis nicht laufen darf. Aber wofür hat man denn den Kombiausweis des Oldenburger Rudervereins. Kurz entschlossen zückte ich meine Brieftasche, zog meinen ORVO Ausweis aus ihr und teilte mit, dieses sei meine deutsche Läu-

ferlizenz und die Nummer darauf meine Registrierungsnummer.

Der freundliche Organisator trabte von dannen, kopierte im anliegenden Hallenbad meinen Ausweis und damit war der Start frei. Vom Lauf im Schlamm der Provence berichte ich lieber nicht, aber das Ziel erreichte ich auch.

Aber was lernen wir daraus: Man sollte immer seinen Rudervereinsausweis dabei haben. Man weiß nie, wann er erforderlich ist.

Nun kommen wir aber zum Problem: Die Ruderausweise sind abgelaufen und wir suchen dringend einen Sponsor für die Rückseite der Ausweise. Für 1000,00 € und Übernahme der Druckkosten von ca. 300,00 € hätte der Sponsor das Recht für drei Jahre auf allen Vereinsausweisen auf der Rückseite Werbung treiben zu können.

500 Ausweise werden sofort an die Mitglieder verteilt und die neuen Mitglieder werden ebenfalls mit den Ausweisen ausgestattet. Also, da jeder seinen Ausweis immer dabei hat, eine wunderbare Werbefläche. Bitte gebt daher die Info weiter und nennt mich als Ansprechpartner.

Ulli Pohland

\*\*\*\*\*

## Sportabzeichen 2004

Auch im vergangenen Jahr haben sieben Mitglieder/innen unseres

Vereins das deutsche Sportabzeichen erfüllt. Damit zeigten sie, dass sie



nicht nur im Rudersport, sondern auch in der Leichtathletik, voll auf der Höhe sind.

Leider waren die Sportabzeichen (aufgrund eines Computerfehlers beim Landessportbund) bis zum Anrudern noch nicht eingetroffen. Sie werden bei passender Gelegenheit, spätestens beim Abrudern am 29.10.2005 verteilt.

Folgende Leistungen wurden erreicht:

- Dr. Albert Klasink (33 Wiederholung)
- Wolfgang Horn (31)
- Dr. Klaus Früchtenicht (28)
- Udo Fiebig (24)
- Ingrid Früchtenicht (20)
- Eckard Heidrich (15)
- Dietrich Oberschelp (3)

Allen Teilnehmern herzlichen Glückwunsch.

Martin Sehart-Jahnke

\*\*\*\*\*

## Patenschaft 2005?

Ja, es gibt sie wieder. Auch in diesem Jahr haben sich einige erfahrene Ruderer bereit erklärt für unsere Ruderanfänger eine Patenschaft zu übernehmen. In der ersten Staffel sind immerhin 8 Kurse und in der zweiten Staffel 4 Kurse mit Ruderanfängern neu aufgestellt worden. Betreut werden sie, im Sinne einer Vereinsintegration durch bereits erfahrene und neue Paten. Neu sind in diesem Jahr Andre Wierschem, Rudi Eilert und Anika Kohne.

Bereits öfter haben eine Patenschaft und auch in diesem Jahr übernommen Gisela Fecht, Beate Mainhardt, Maja Hendriksen, Hildegard Klaassen-Dedden, Dietmar Engelmann und Anke Berghoff.

An dieser Stelle sei Euch allen herzlich für euren Einsatz gedankt! Ihr seid mit verantwortlich dafür, dass die Anfänger nach einer Ausbildung einen guten Start in unserem Ruderverein haben und sich unsere Mitgliederzahl einer stetigen Steigerung erfreut. Jeder ist bei uns im Verein einmal angefangen und wird sicherlich wissen, was es bedeutet, jemanden zu haben, der sich um einen kümmert und als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Eine Patenschaft kann bei Interesse sicherlich auch als Vorstufe für die Übernahme eines Ausbildungskurses gesehen werden, denn den Ausbildern kann man jederzeit über die Schulter sehen. Also eine sehr lebendige Sache!

In diesem Sinne, wer einmal mitmachen möchte in einer Patenschaft oder später dann als Ausbilder kann mich gerne ansprechen. Eine ausführliche Einweisung erteile ich Euch für eine Patenschaft sehr gerne.

Euer Patensprecher  
Heinrich Müller

\*\*\*\*\*

## Frauenachter

Nicht immer aber immer öfter sieht man den Frauenachter (entstaubte Nordlicht) montags um 18:30 Uhr mal kraftvoll, mal etwas verhalten über den Kanal gleiten. Interessierte können gerne dazukommen oder uns vorher anrufen.

Eltje Jahnke ☎ 0441 776410,  
[eltje.jahnke@web.de](mailto:eltje.jahnke@web.de) oder Gisela  
Fecht ☎ 04489 940894,  
[g.fecht@nwn.de](mailto:g.fecht@nwn.de)

Gruß Gisela

\*\*\*\*\*

## Nachruf für Inge Schwenke

1914 - 2005 - eine Ära ging zu Ende

*Von Klaus Streckert*

Mit Bestürzung und in tiefer Trauer mussten wir das völlig unerwartete Ableben unserer Freundin und langjährigen Ruderkameradin – unseres Ehrenmitgliedes - Ingeborg Schwenke zur Kenntnis nehmen; sie verstarb am 7. März im 91. Lebensjahr in ihrer Oldenburger Wohnung in Eversten.



Der Name Schwenke war für den Oldenburger Ruderverein über viele Jahrzehnte das Synonym für eine in jeder Weise vorbildliche Einstellung zum Verein. Ja, fast ließ sich sagen, über lange Zeit waren die „Schwenkes der Verein“: Schorsch (Georg) Schwenke - er starb 1991 - ist als erfolgreicher Rennrunderer, später auch noch in vielen AH-Rennen, und langjähriger 2. Vorsitzender noch in sehr guter Erinnerung. Sohn Volker, quasi im Ruderverein aufgewachsen,

wohnt zwar außerhalb Oldenburgs, rudert aber noch regelmäßig.

Inge Schwenke wurde 1914 im heutigen Bremen-Grohn an der Lesum geboren. Mit einem Umweg über die Turn-Gymnastik (sie war 1936 in Berlin Olympiateilnehmerin im Rahmenprogramm) kam sie zu den Kanuten und damit zum Wassersport, wo sie auch Ruderern aus Nachbarvereinen begegnete, darunter Georg Schwenke. Und so war es natürlich nur eine Frage der Zeit, bis Inge vom Kanu ins Ruderboot umstieg. Durch ihre Hochzeit 1939 und die kriegsbedingten beruflichen Entwicklungen ihres Mannes zog sie nach Oldenburg, wo ihr Mann schon ein paar Jahre zuvor dem ORVO beigetreten und als Rennruderer aktiv war. Inge trat dort dem Damenruderverein bei und kam so auch in Kontakt zu den damals sehr erfolgreichen Oldenburger Ruderinnen um Ruderkameradin Grete Immel. Soweit die äußeren Zeitumstände das zuließen (Sohn Volker wurde 1942 geboren), ruderte sie selbstverständlich eifrig mit. Mindestens 3 Siege errang sie in Stilruder-Wettbewerben.

Während der Kriegsjahre, der Mann war zum Arbeitsdienst eingezogen, war auch in Oldenburg die Ruderei nur sehr eingeschränkt möglich; Inges Vereinsmitgliedschaft ruhte über einige

Jahre. Doch gleich nach dem Krieg trat sie dem ORVO erneut bei, und die Schwenkes waren hervorragend am Wiedererstarken des Vereinslebens und der Ruderei in Oldenburg beteiligt. Im Vergleich zu heute war der Verein noch klein und überschaubar, aber wie in einer Familie kannte selbst zwischen Aktiven und Passiven fast jeder jeden. Schorsch wie Inge waren ausgesprochene Integrationspersönlichkeiten, kontaktfreudig, freundlich und hilfsbereit zu jung und alt, sportlich fachkundig und erfolgreich, dabei doch stets bescheiden. Wurde des sonntags mal nicht gerudert, traf man sich nachmittags oft bei Schwenkes in ihrem kleinen gastfreien Landhäuschen in Sandkrug, wo Inge immer einen Kuchen bereit hatte.

Inge Schwenke war in der Nachfolge der Ruderkameradin Immel seit den 50er Jahren mit Unterbrechungen bis etwa 1968 Leiterin der Damenabteilung. Und sie zählte zu denen, die 1952/53 beim Bau des Achterdiek-Bootshauses tagelang den Betonmischer bedienten, so dass die Männer die Decken und Stützen gießen konnten. - Anfang der 60er Jahre nahm, initiiert durch Schwenkes, das Wanderrudern zu weiter entfernten Fahrtenzielen, was früher nur ganz sporadisch stattfand, einen rasanten Aufschwung. Mehr und mehr wurde Sohn Volker der Organisator, der einige Jahre später

auch das Kinderrudern startete, und Inge war meistens dabei. Viele Jahre waren die Oldenburger Ruderer unter Schwenkes Leitung an und auf Mosel und Lahn bekannt und gern gesehen.

Main, Donau und sogar Moldau und Elbe waren nur einige der weiteren Ziele. Inge hat mit den Jahren viele Sport- und Wanderruder-Auszeichnungen errungen. In den Wintermonaten kam der Hallensport hinzu und manch geselliges Ereignis, etliche Male wurde sie ORVO-Kohlkönigin. Weit über 50 Jahre gehörte Inge dem Verein an; für ihre vielen unbestrittenen Verdienste wurde ihr, wie zuvor ihrem Mann, die ORVO-Ehrenmitgliedschaft zuerkannt.

Doch auch außerhalb des Rudergeschehens hatte Inge regelmäßige Kontakte, unter anderem zu weiterer Verwandtschaft, Nachbarschaft, Kränzschwestern, einem Landfrauen-Kreis, einer ORVO-Keglergruppe, sowie Bridge- und anderen Kartenspielzirkeln. Und als Sohn Volker mit seiner Frau Monika eine eigene Familie gegründet und Inge zur Oma, ja später zur Uroma gemacht hatten, galt ein Großteil ihrer Zeit und Aktivitäten den kleinen Personen der neuen Generationen. Nachdem ihr Mann Schorsch verstorben war, zog sie in ihre Oldenburger Stadtwohnung um. Bedingt durch eine bei einem unglückli-

chen Stolpern zugezogene Schulterverletzung musste sie vor wenigen Jahren das Autofahren und das Rudern aufgeben, was sie noch bis zu Anfang ihrer 80er Lebensjahre gerne getan hatte und nun sehr bedauerte. Doch zum Steuern eines Bootes reichte es noch viele Jahre. Auch sonst nahm sie weiter aufmerksam am Vereinsleben teil und besuchte gern das Bootshaus. Darüber hinaus war sie ab und zu auch zu Ausflügen und Reisen mit Freunden oder Kindern unterwegs, ihr Terminkalender war meistens recht gut gefüllt.

Ende Oktober des vergangenen Jahres feierte Inge mit Verwandten und Freunden im Bootshaus ihren 90. Geburtstag. Dieses recht hohe Alter sah ihr niemand an, sie selbst fühlte sich wohl trotz einiger gesundheitlicher Probleme auch noch nicht so, sondern war stets voll neuer Pläne. Auf ihrer Feier wurde sie neben dem „Hipp - hipp - hurra“ und vielen Zukunftswünschen auch mit einigen launigen Reimen geehrt, die auszugsweise lauteten...:

*„...Wenn mancher meint, nun würd' es Zeit, mit ,90' - da wär man bereit,  
ein wenig ruhiger es zu tun, ein wenig auf den Lorbeer'n ruh'n,  
...“ (usw.) ...*

...der kannte Inge Schwenke nicht; und weiter hieß es:

*„Zum Kartenspielen stets bereit,  
für vieles mehr nimmst Du Dir  
Zeit:*

*Ein Robinson-Flug in den Süden,  
von Zeit zu Zeit Urenkel hüten,  
vom Kegeln gar nicht mal zu  
reden; ein off'nes Wort hast Du  
für jeden.*

*Und mit Schrittmacher und  
Hörgerät, da ist das längst noch  
nicht zu spät,  
Dich hin und wieder anzuheuern,  
noch mal ein Vierer-Boot zu  
steuern!“*

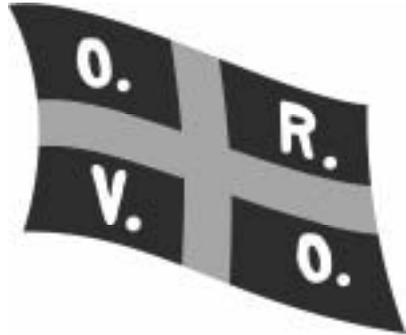
Letzteres ist noch keine zwei Jahre her!!! Ja, die Inge war einmalig, jeder hätte ihr noch einige Jahre zugetraut und gern gegönnt. Wenn wir nun auch ohne sie leben müssen, so werden wir sie aber dankbar in Erinnerung behalten, denn leider werden Menschen von ihrer Art selten. In der Traueranzeige ihrer Familie heißt es:

„Wir werden Dich sehr vermissen.“ - Vorstand und Mitglieder des Oldenburger Rudervereins schließen sich dem an: „Inge Schwenke - mit ihr ging eine Ära zu Ende!“

\*\*\*\*\*

## **Geburtstage, Jubiläen Neuzugänge**

Zahlen, Fakten Daten aus dem Oldenburger Ruderverein ORVO....



## **Statistik**

### **Eintritte**

Wir begrüßen als neue Mitglieder im Verein

- Hergen Oetken
- Frederike Boldt
- Nirava Jacob
- Michael Gottschalk
- Timo Tonding
- Dirk Brockmann
- Hans Wenig

## Runde Geburtstage

- Klaus Wulff (50)
- Oliver Mentz (30)
- Christoph Glanz (30)
- Jutta Grummer (70)
- Frank Brand (50)
- Susanna Marie Trumpf (40)
- Anke Wemken (50)

## Hohe Geburtstage

- Erich Wille (86)
- Dr. Dr. Wilhelm Vick (94)
- Gertrud Zeidler (85)
- Bruno Prehmke (83)
- Ella Schulz (83)
- Dietrich Martens (84)

## Jubilare

Folgende Mitglieder feiern ihre 25. jährige Vereinsmitgliedschaft in diesem Jahr:

- Heiko Vollquardsen

## Spender

- Yachtservice Hauke
- Hans-Georg Koopmann
- Andreas Groß
- Klaus Wulff
- Herta Breithaupt
- Elga Warnken
- Helmut Tönjes
- Claus Kommelt

- Klaus Früchtenicht
- Walter Bugl
- Erich Wille
- Günter Kottkamp
- Jochen Leuteritz
- Günther Diedrich
- Uwe Goßmann
- Klaus Streckert
- Hartmut Schlachter
- Helga Kröger
- Wolfgang Horn
- Ingo und Christine Caspers
- Gertrud Teebken
- Udo Fiebig
- Karin Kütter
- Wolfgang Schmale
- E. Sager
- Gertrud Müller
- Karin Watzke
- Lisa Fuchs
- Ilse Traue
- Anke Wemken

Vielen Dank!



Rudern ist die Kunst, knüppelschwingend hin- und her- zurollen und sich damit über Wasser zu halten, ohne ein Ziel vor Augen zu haben.

## ORVO Schnappschuss

Ruderboote können auf unterschiedlichen Gewässern fahren: Seen, Flüsse, Kanäle. Man bewegt sich dann meistens zwischen Bojen oder anderen wasserbaulichen Begrenzungen.

Aber was ist das?



Im Hintergrund klar zu erkennen: ein gesteuerter Zweier fährt eine Baumallee entlang, zwischen Leitpfosten hindurch, die normalerweise Autos die „Schranken“ weisen sollen.

Auf der Osterwandi war das Hochwasser der Elbe soweit über die Ufer getreten, dass man bequem mit den Booten dieses ungewohnte Terrain „betreten“ konnte.

## Kontakte / Anschriften / Ansprechpartner

### Anschriften

Bootshaus und Geschäftsstelle      Oldenburger Ruderverein Oldenburg ORVO  
Achterdiek 3, 26131 Oldenburg  
Telefon (0441) 50 18 77 / Fax: (0441) 5 09 98 08  
E-Mail: orvo@orvo.de

### Vorstand

Vorsitzender                      Ulrich Pohland, vorsitzender@orvo.de  
Vorstand Sport                    Martin Sehart-Jahnke, vorstandsport@orvo.de  
Vorstand Verwaltung            Jürgen Janßenharms, orvo@orvo.de

## Impressum

Verantwortlicher im Sinne des Pressegesetzes (ViSdP)  
Stefan Apetz, Mittelweg 8a, 26127 Oldenburg  
Tel. : 0441 – 778 12 76, Mobil: 0171 - 190 39 39  
Fax : 0441 – 778 12 77, E-Mail: stefan.apez@orvo.de

Gestaltung / Layout  
Stefan Apetz

Vertrieb: Gertrud Müller

Druck: L-Druck GmbH, Düserweg 12, 26180 Rastede  
Telefon: 04402/9266-0, Mail: info@l-druck.de

### Anzeigenpreise

Anzeigen im inneren Bereich der Vereinszeitschrift des Oldenburger Rudervereins Oldenburg ORVO kosten für ¼ Seite 16,50 €, bei Abnahme einer halben Seite 33,00 € und eine ganze Seite liegt bei 65,00 €. Diese Preise betreffen nicht Umschlagseiten innen und außen.

### Nächste Ausgabe: September 2005

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 25.08.2005. Beiträge können per Mail oder Fax an Stefan Apetz geschickt, oder bei Familie Weinke im Bootshaus hinterlegt werden.